

Zusatz zur Datierung der außerstädtischen frühchristlichen Architektur des breiteren salonitanischen Bereiches

Branka MIGOTTI

Izveček

Obdelano je vprašanje datacije vaških zgodnjekrščanskih cerkva v delu salonitanske metropolije med Krko in Cetino. Ker se te zgradbe najpogosteje umeščajo v preširok časovni okvir (5. ali 6. st.) ali pa zelo pozno, v sredino in 2. pol. 6. st., so v delu naštetih teoretično-formalni, pa tudi materialno-praktični razlogi, ki nakazujejo, da so verjetno nastale po večini v 5. ali v 1. pol. 6. st. Te zgodnjekrščanske cerkve so pozneje spreminjali, jih dograjevali ali obnavljali njihovo opremo, zaradi česar so bile - pogosto na podlagi posameznih prvin - datirane preširoko ali nepozno.

Die Datierung des frühchristlichen Materials ist, als Grundlage für die endgültige Feststellung eines archäologischen Ganzen, ein besonders delikates Verfahren mit nicht selten problematischem Ergebnis, und zwar nicht nur in der frühchristlichen Archäologie dieses Bereiches, sondern auch andernorts.¹ Dies bezieht sich insbesondere auf die Architekturreste, deren genauere Datierung in erster Linie durch die in den frühchristlichen Lokalisationen fast unvermeidliche Kontinuität der Kultstelle erschwert wird. Die frühchristlichen Kirchen wurden nämlich häufig auf den Fundamenten bzw. im Rahmen der früheren antiken Architektur errichtet und nachträglich wurde manches, zuweilen auch mehrmals, umgebaut und hinzugebaut, bzw. den neueren Kultbedürfnissen angepaßt, weswegen es außerordentlich schwierig ist, ihre ursprüngliche Gestalt, wie auch die Dauer der einzelnen Typen der Sakralarchitektur zu verfolgen.² Das angeführte Globalproblem der Datierung der frühchristlichen Gebäude gilt, bei einigen zusätzlichen Eigentümlichkeiten, auch für unseren Bereich, der bedingt als Ager des Metropolenzentrums Salonas im weiteren Sinn aufgefaßt werden kann.³ In den Agergebäuden zeichnen sich nämlich eine ausgeprägte typologische Unausgeglichenheit und zahlreiche Besonderheiten im Verhältnis zum Agerkern ab, was die Datierung anhand von Analogien zu den Stadtkirchen erschwert, die nicht einmal selbst gründlich und zur Gänze erforscht sind.⁴ Anstatt »reiner« Typen überwiegen im Ager unterschiedliche Varianten komplexer Bauformen,

Abstract

The article deals with the problems of dating the Early Christian village churches in the area of the Salonitan metropolitan see between the rivers Krka and Cetina. These buildings are often placed in a too broad chronological period, from the 5th to the 6th Centuries, or even rather late, in the middle or 2nd half of the 6th Century. The formal theoretical and the practical material reasons are enumerated, showing that the majority were probably founded in the 5th Century or in the 1st half of the 6th Century. The above mentioned Early Christian churches generally underwent alteration, additional building and renewal of furnishing, as a result of which, dating, on the basis of isolated elements, is frequently too wide or too late.

wovon im weiteren Text die Rede sein wird. Ferner wurden die erwähnten Gebäude zum Großteil, und zwar hauptsächlich nur beiläufig und oberflächlich in einem Zeitabschnitt erforscht, der sich fast ausschließlich für die Denkmäler der Vorromanik interessierte.⁵ Und schließlich erschwert die gründlichere Datierung der Kirchen in der angeführten Region auch der allgemeine Stand ihrer (Un)erforschtheit, da ein beträchtlicher Teil der frühchristlichen Lokationen erst durch irgendeinen Mauerzug oder durch ein Ausstattungsfragment bezeugt ist. Dabei werden die verzierten Steine in solchem Ausmaß zu wertvollen Elementen für die Datierung, daß bisweilen die Tatsache übersehen wird, daß ein einziges solches, wenn auch chronologisch verhältnismäßig verlässlich bestimmtes Fragment - was jedoch eine wahre Seltenheit ist - nicht unbedingt auch das eigentliche Gebäude so datieren kann, bzw. daß es bestenfalls einen Terminus post quem non⁶ darstellen kann.

Ein solides Gerüst für das Studium des Datierungsproblems der frühchristlichen Architektur in Dalmatien bietet die Pionierarbeit E. Dyggves, und noch insbesondere N. Cambis typologisch-chronologische Übersicht.⁷ Im zweitangeführten Werk werden zwei chronologische Parameter bzw. Zeitabschnitte einer intensiveren Bautätigkeit unterschieden: 1. das Apogäum der salonitanischen Kirche am Beginn des 5. Jh., und 2. die zweite und letzte Welle der Blütezeit im Rahmen der antiken Zivilisation unmittelbar nach Justinians Wiedererneuerung, also in der Mitte und

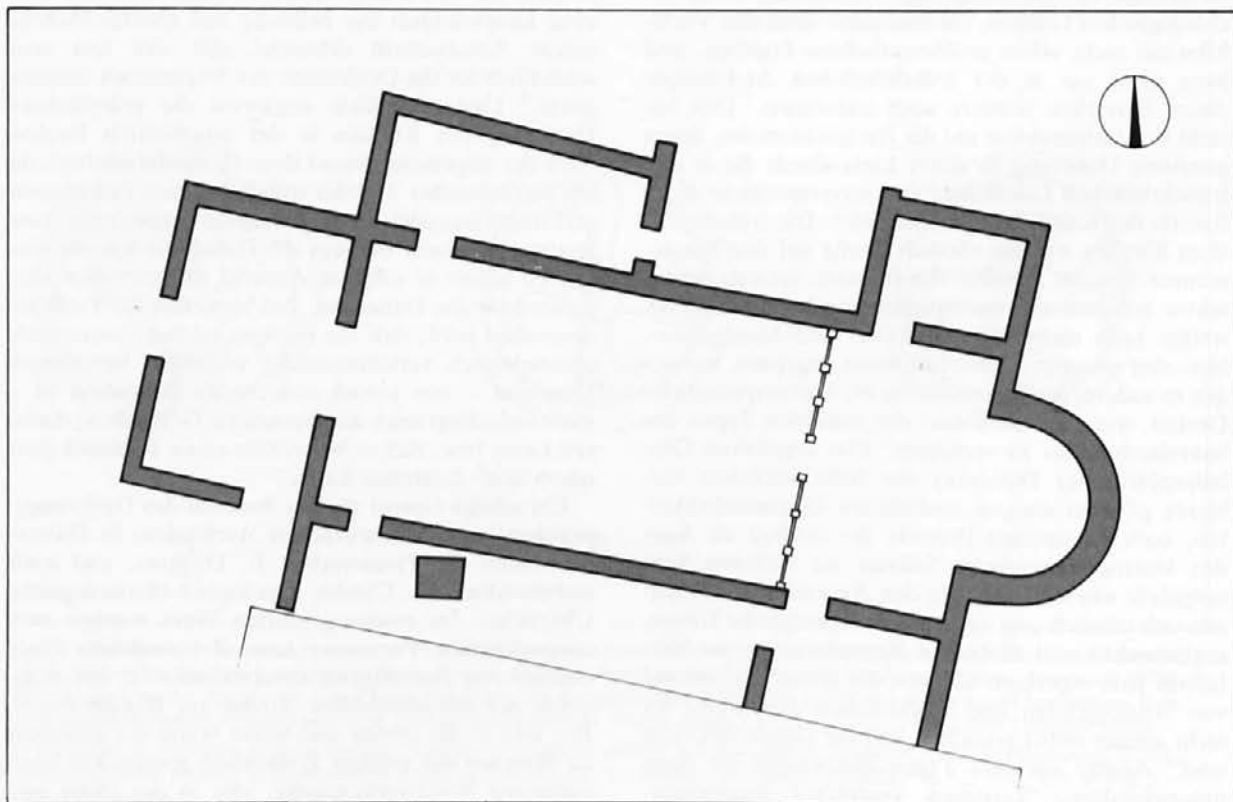
zweiten Hälfte des 6. Jh.⁸ Indessen dürfte auch die Zeitspanne seit Ende des 5. und die erste Hälfte des 6. Jh. nicht übersehen werden, in Dalmatien charakterisiert durch die ostgotische Herrschaft (490–535), da sich aus den Quellen ersuchen läßt, daß dies im allgemeinen eine Zeit der friedlichen und vernünftigen Regierung Theoderichs war sowie eines allseitigen Fortschritts und intensiverer Bautätigkeit.⁹ Dabei ist die Rede ausschließlich über den gotischen Horizont im politischen Sinn, da weder bei uns noch anderswo irgendwelche typologische, der Sakralarchitektur eigentümliche, von den Goten errichtete oder genutzte Objekte ersichtlich sind, wie übrigens auch die arianische Liturgie hauptsächlich mit der orthodoxen identisch ist.¹⁰

Bei der Erörterung der Probleme der frühchristlichen Agerarchitektur unseres Bereiches datieren sie die Autoren sehr selten in einen präzisen Zeitabschnitt vor dem Justinian-Horizont.¹¹ Viel häufiger bewegt sich die Datierung in der breiten Zeitspanne des 5. und 6. Jh., dennoch wird, insbesondere in Werken synthetischer Natur, die Agerarchitektur zur Gänze der Justinianzeit zugeschrieben.¹² Interessanterweise neigten doch die einzelnen Autoren in ihren vorherigen Werken eher zu einer etwas früheren Datierung.¹³ Weil der vorjustinianische Horizont als Zeitabschnitt überwiegender Bautätigkeit im salonitanischen Ager realer scheint, werde ich in der vorliegenden Arbeit versuchen, jene Einzelheiten der frühchristlichen Gebäude und des Kunsterbes auszuscheiden und hervor-

zuheben, die darauf hinweisen, hoffend, daß sie gleichzeitig zumindest bis zu einem gewissen Grad zur Aufklärung des Problems der zu weit gespannten Datierung ins 5. oder 6. Jh. beitragen könnte. Der globalen Verknüpfung der sich außerhalb der Stadt befindenden Kirchen mit Justinians Tätigkeit widersetzt sich eine Reihe formal-theoretischer, wie auch materiell-praktischer Gründe. Zum ersten erinnern wir daran, daß überall im Westen, in den östlichen Gegenden aber noch früher, die Christianisierung der Dorfgemeinden spätestens Ende des 5. Jh. durchgeführt war, während nur die abgelegensten Orte oder aber jene, in denen eine überwiegend heidnische Einstellung durch spezifische Ursachen erhalten blieb, der Missionskampagne Justinians unterworfen sein mußten.¹⁴ Daß auch in unseren Regionen am Beginn des 6. Jh. die Entwicklung der Dorfgemeinden Fortschritte machte, zweifellos begleitet von der Errichtung von Kirchen, bezeugen die Akten des salonitanischen Konzils aus den Jahren 530 und 533, worin die Ausdrücke *parochia*, *plebs* und *diocesis* erwähnt werden.¹⁵ Ein gutes Beispiel des früher stattgefundenen Durchbruchs des Christentums ins Dorf stellen die mitteldalmatinischen Inseln dar, wo sich die Keime des neuen Glaubens gerade in den kontinentalen und nicht in den höher entwickelten Küstenteilen erahnen lassen.¹⁶ Ferner, in Hinblick auf den Charakter der Missionstätigkeit seitens der Kirche seit den Apostelzeiten einerseits, wie auch auf die Rolle Salonas, der Mutterstadt des Christentums in Dalmatien, scheint wirklich der

Abb. 1: Grohote auf Šolta (nach Oreb 1983). M. = 1:200.

Sl. 1: Grohote na Šolti (prema Oreb 1983).



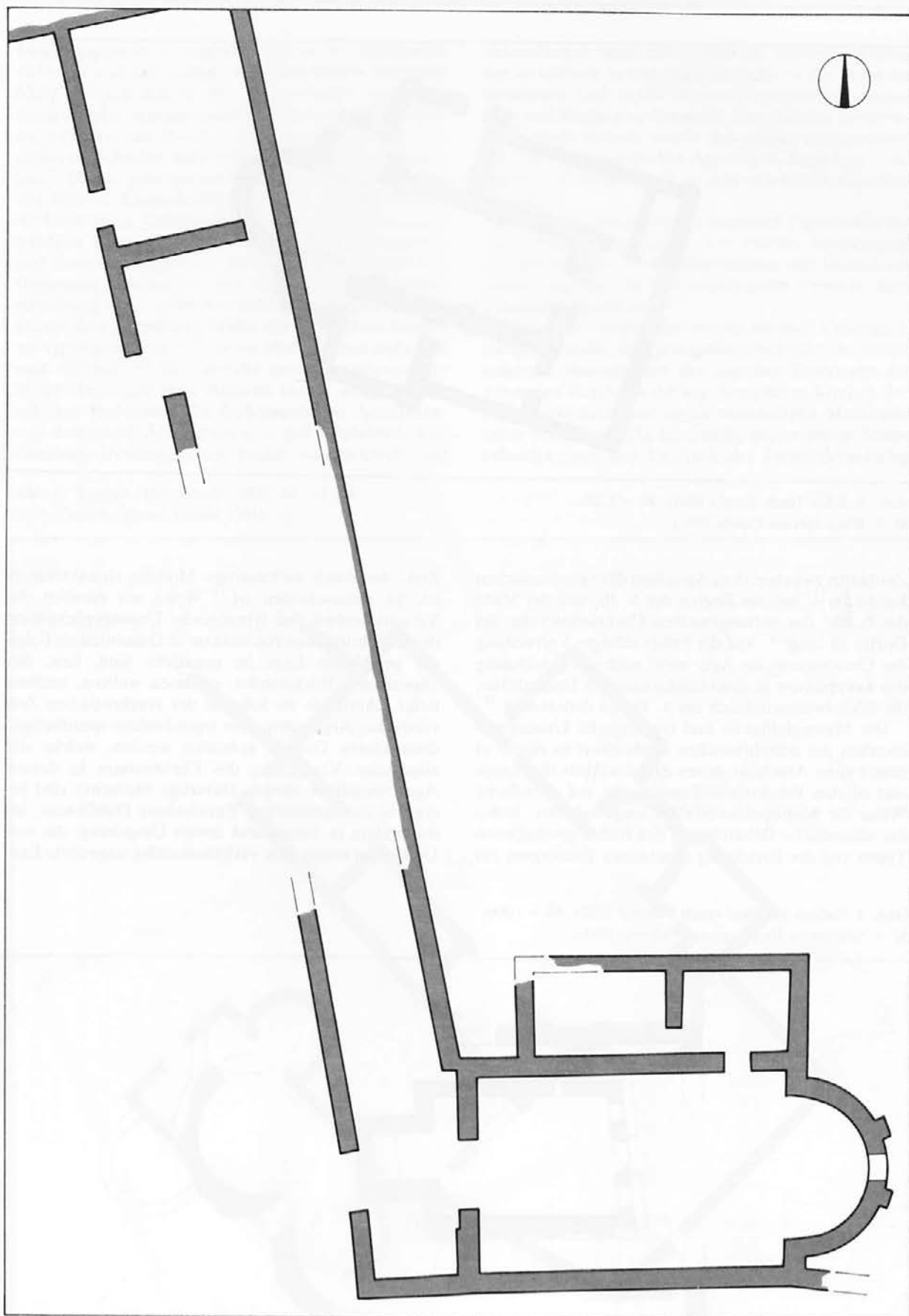


Abb. 2: Stipanska (nach Marasović 1969). M. = 1:200

Sl. 2: Stipanska (prema Marasović 1969).

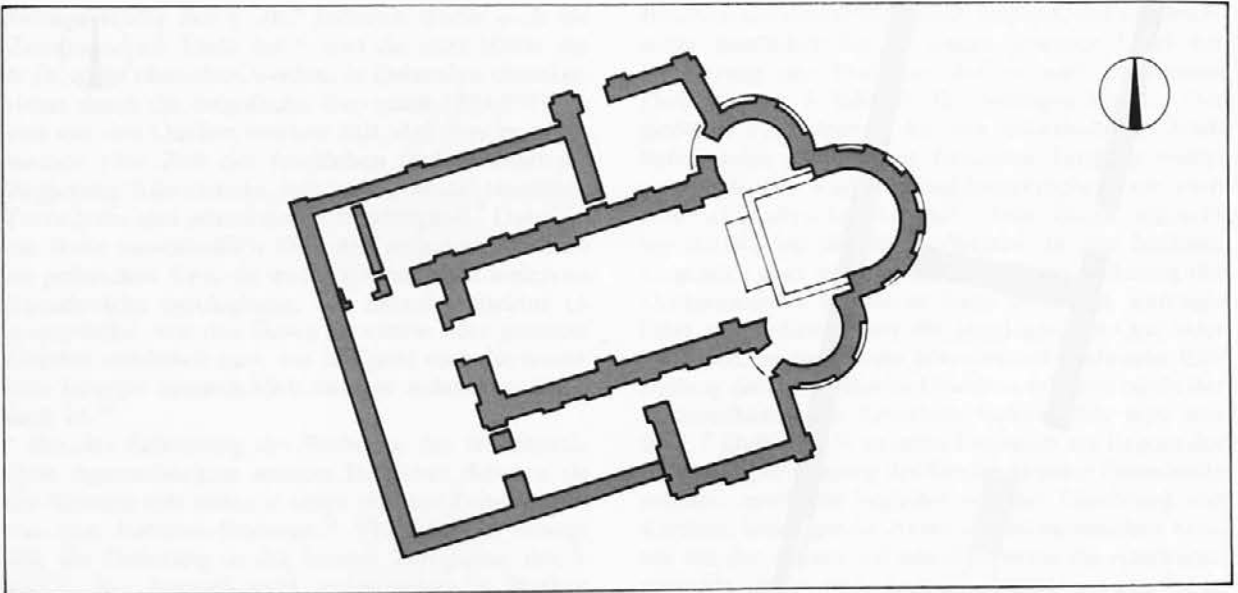


Abb. 3: Bilice (nach Cambi 1984). M. = 1:200.

Sl. 3: Bilice (prema Cambi 1984).

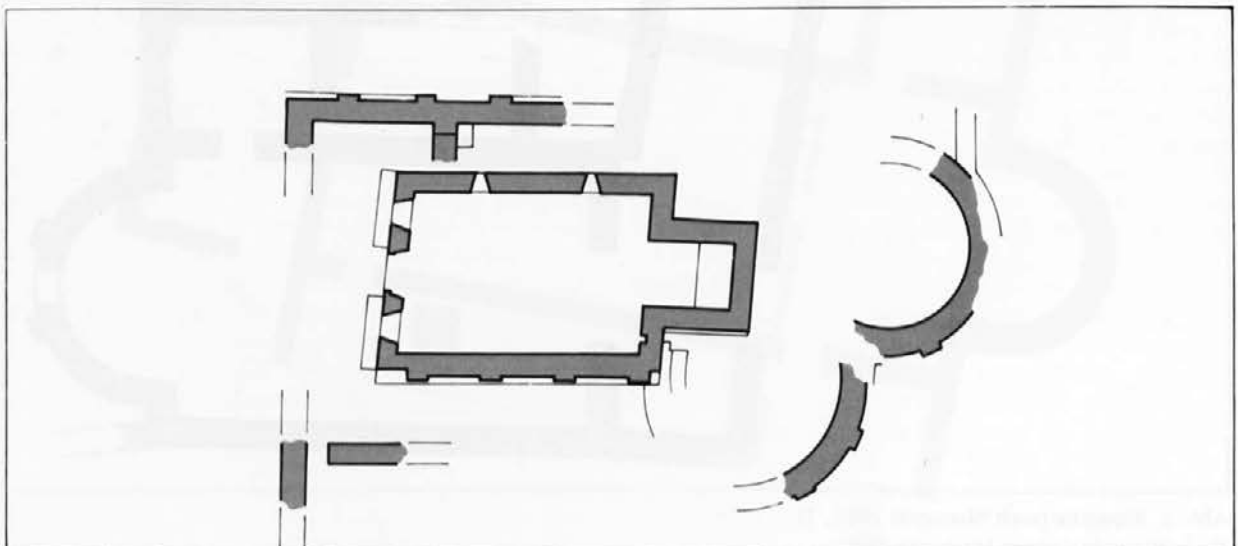
Zeithiatius zwischen dem Apogäum der salonitanischen Kirche im 4. und am Beginn der 5. Jh. und der Mitte des 6. Jh. der vorausgesetzten Christianisierung des Dorfes zu lange.¹⁷ Auf die früher erfolgte Verbreitung des Christentums im Ager weist auch die Erwähnung des Korepiskops in einer salonitanischen Inschrift hin, die höchstwahrscheinlich ins 5. Jh. zu datieren ist.¹⁸

Die Mannigfaltigkeit und typologische Unausgeglichenheit der frühchristlichen Architektur ist eigen: a) dem frühen Abschnitt dieses Zeitabschnitts überhaupt und b) den Provinzialsiedlungen, die auf spezifische Weise die Metropolen Vorbilder umgestalteten, wobei das altmodische Beharren auf den früher geschaffenen Typen von der Errichtung anachroner Bauformen zur

Zeit, die durch andersartige Modelle charakterisiert ist, zu unterscheiden ist.¹⁹ Wenn wir nämlich die Verschiedenheit und typologische Unausgeglichenheit der frühchristlichen Architektur in Dalmatien als Folge der peripheren Lage im negativen Sinn, bzw. des allgemeinen Rückstandes auffassen wollten, müßten tiefer schürfende im Substrat der vorchristlichen Zeit versteckte Argumente oder irgendwelche spezifischen, doch klaren Gründe gefunden werden, welche die allgemeine Verspätung des Christentums in dessen Ager beeinflusst hätten. Derartige Momente sind jedoch in der spätantiken Entwicklung Dalmatiens, insbesondere in Salona und dessen Umgebung, das von Diokletian weiter eine verhältnismäßig ungestörte Ent-

Abb. 4: Sutivan auf Brač (nach Fisković 1982). M. = 1:200.

Sl. 4: Sutivan na Braču (prema Fisković 1982).



wicklungsperiode durchlebte, indem es größtenteils nicht nur von den großen Migrationswellen verschont blieb, die seit dem 4. Jh. die nördlichen Gegenden beunruhigten, sondern auch von Justinians Reconquista inmitten des 6. Jh., die, wie es scheint, viel größeren Schaden und Verwüstung Italien zugefügt hat.²⁰ Daraus geht hervor, daß es realer ist, die oben angeführten Eigentümlichkeiten der frühchristlichen Architektur in Dalmatien als Folge der vorwiegend früheren Entstehung einer erheblichen Gebäudezahl und ihrer nachträglichen Adaptierung und baulichen Ergänzung aufzufassen, weil die »ad hoc« erfolgende Errichtung einer größeren Kirchenzahl in der relativ kurzen Zeit der zweiten Hälfte des 6. Jh. ohne Zweifel ein typologisch einheitlicheres Bild ergeben hätte. Es muß nämlich mit der Tatsache gerechnet werden, die in der Regel von allen Autoren betont wird, die sich mit den Problemen der frühchristlichen Architektur von Justinians Ära befassen – daß tatsächlich ihre einzelnen Besonderheiten höchst ausdrucksvoll und

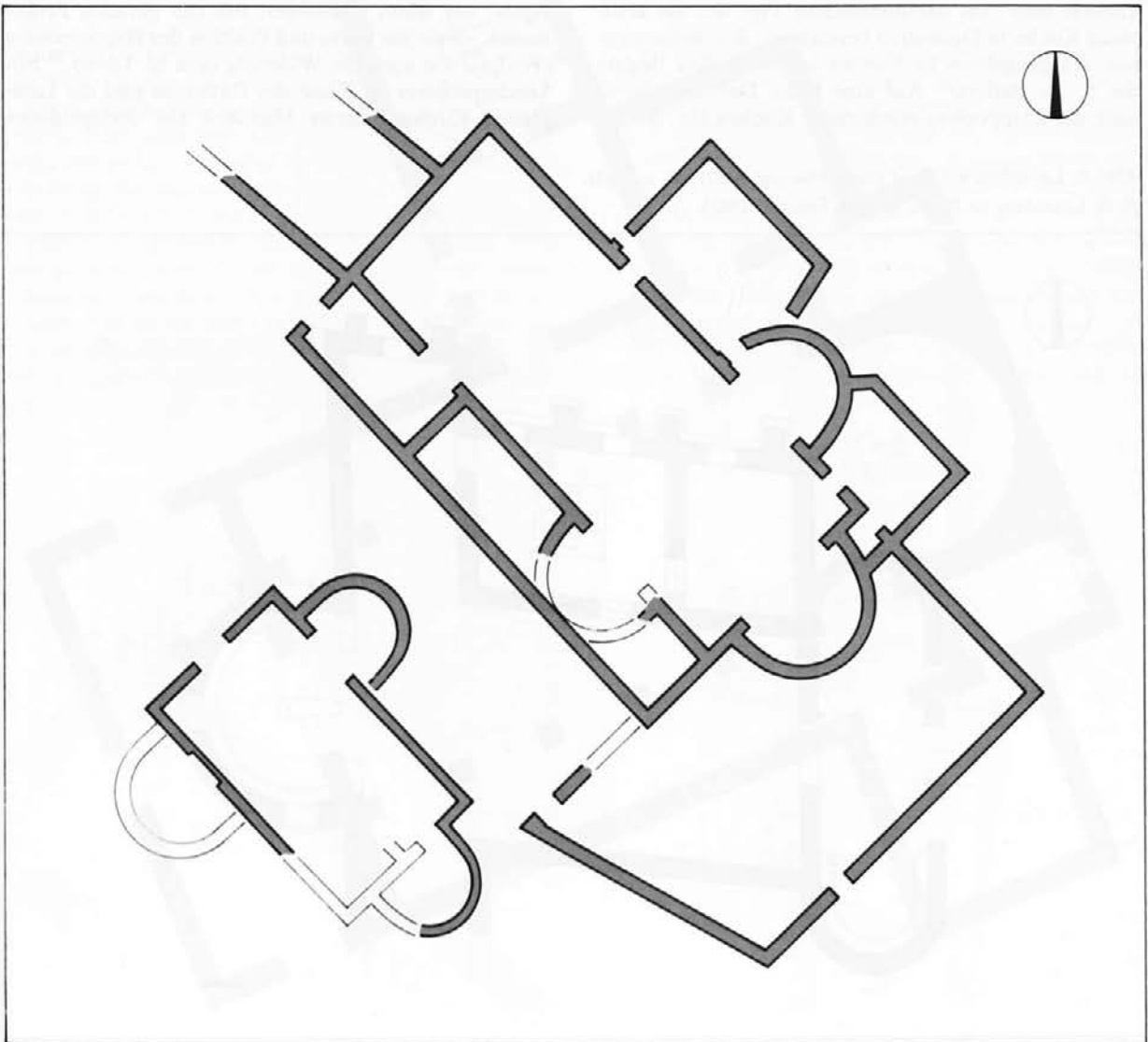
wahrnehmbar sind, daß jedoch ihr basischer Vorzug der im Ganzen betonte Eklektizismus in der Wahl der Bauformen und -typen ist, vor allem aber die Anpassung und Ergänzung der schon bestehenden Architektur.²¹ Eben deshalb weicht das einzige im erörterten Bereich bisher entdeckte Agerobjekt Justinians – die Kirche in Gata bei Omiš, so sehr von den Standardformen ab.²²

Es folgt die Übersicht der einzelnen Eigenheiten der Agergebäude des Bezirks von Salona, überwiegend gebunden an die Grundrißdisposition und Innendekoration, die auf die vorjustinianische Periode ihrer Erbauung hinweisen.

Außer der vorerwähnten allgemeinen Unausgeglichenheit stellen in typologischer Hinsicht die ausgeprägteste Besonderheit des sakralen Bauwesens des erörterten Bereiches die sog. komplexen Kirchen dar, zusammengesetzt aus einem einschiffigen Mittelraum sowie verhältnismäßig regelmäßig angeordneten Seitenanbauten, was den Eindruck der Pseudodreischiffig-

Abb. 5: Tepljuh (nach Cambi 1984). M. = 1:200.

Sl. 5: Tepljuh (prema Cambi 1984).

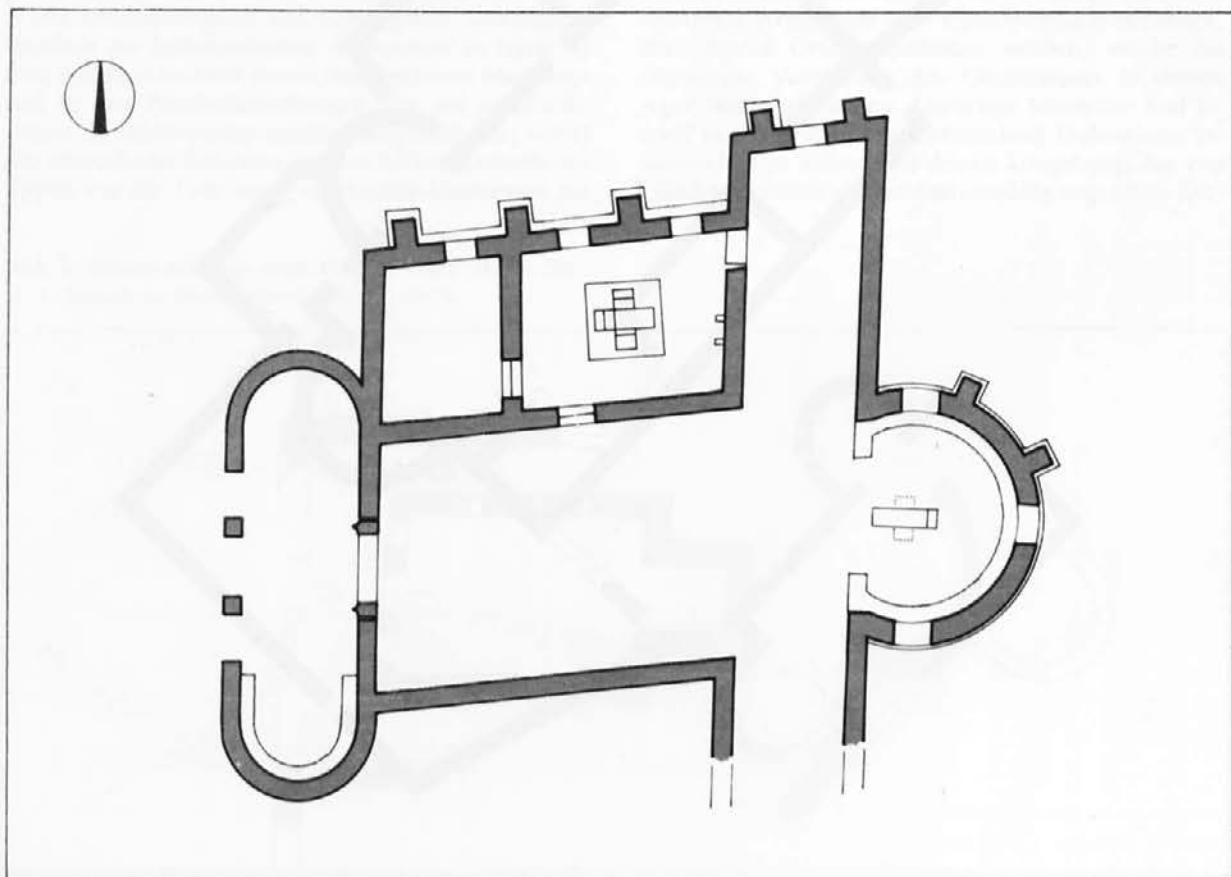


keit erweckt.²³ Sie lassen sich, abhängig von der Typologie des Mittelteiles, in mehrere Varianten aufteilen. Dieser erscheint in Otok²⁴ und in Grohote auf Šolta (Abb. 1)²⁵ als Langhalle mit halbrunder Apsis, vermutlich jedoch auch auf dem Inselchen Stipanska (Abb. 2)²⁶ sowie in Grušine bei Šibenik.²⁷ Einen dreiapsidalen Altarraum der Mittelhalle haben die Kirchen in Bilice (Abb. 3), Sutivan auf Brač (Abb. 4) und in Tepljuh (Abb. 5),²⁸ dagegen seitliche Ausbuchtungen bzw. einen T- oder kreuzförmigen Grundriß die Kirchen in Lovrečina (Abb. 6) und in Povlja auf Brač (Abb. 7).²⁹ Eine Sondervariante, am nächsten dem Typ der sog. Hauskirche (*domus ecclesiae*), stellen die Bauten in Sinj (Abb. 8) und Gala (Abb. 9)³⁰ dar, während der spezifische Typ der mehrapsidalen, jedoch nicht dreikonchigen Kirche durch die Beispiele in Cecela II (Abb. 10)³¹ und in Potravlje³² vertreten ist. Indem wir augenblicklich sowohl die Frage der Typologie der komplexen Kirche als auch des Ausgangspunktes ihrer Verbreitung in Dalmatien beiseite lassen, wollen wir uns nur mit den Einzelheiten befassen, die auf ihre frühere Entstehungszeit hinweisen.³³ In diesem Sinn ist charakteristisch, daß der Autor der Theorie über den naronitanischen Typ, der die komplexe Kirche in Dalmatien bezeichnet, ihre monumentale Ausgangsform in Naronna selbst an den Beginn des 5. Jh. datiert.³⁴ Auf eine frühe Datierung weist auch der Etappenbau vereinzelter Kirchen hin, die hier

und da nachträglich Seitenräume erhalten, noch häufiger aber eine Narthex und ein Baptisterium, und dies um so eher, als ihr Kern bzw. die vorausgesetzte ursprüngliche Form hauptsächlich dem frühchristlichen Bauwesen in Dalmatien angehört.³⁵ In den Rahmen des 5. und in die erste Hälfte des 6. Jh. lassen sich nämlich, wie im allgemeinen, auch in Dalmatien die einschiffigen Langbauten mit halbrunder Apsis datieren,³⁶ so wie jene mit Transept bzw. kreuzförmigem Grundriß. Obwohl die Kirche in Lovrečina wegen ihrer zentrischen Form vorwiegend als Nachfahre des späten 6. Jh. aufgefaßt wird, bin ich der Ansicht, man müßte die Bauten dieses Typs etwas früher datieren, insofern der kreuzförmige Grundriß in der frühchristlichen Architektur des Ostens (Konstantinopel) und des Westens (Milano) schon seit dem 4. Jh. auftritt, wogegen gleichzeitig das einzige ausgeprägte Beispiel der zentralen kreuzförmigen Basilika in Salona, die Honoriusbasilika, in der ersten Hälfte des 6. Jh. erscheint.³⁷ Auf eine frühere Entstehungszeit der Kirchen in Lovrečina und Povlja deuten gleichfalls einige andere Konstruktionsdetails hin, wie z. B. die hufeisenförmige Apsis, vor allem kombiniert mit der geraden Frontmauer, sowie die Form und Position des Baptisteriums (Povlja), wie auch die Widmung dem hl. Lovro.³⁸ Ein Sonderproblem im Sinne des Datierens sind die komplexen Kirchen, deren Mittelteil ein dreiapsidiales

Abb. 6: Lovrečina auf Brač (nach Fisković 1982). M. = 1:200.

Sl. 6: Lovrečina na Braču (prema Fisković 1982).

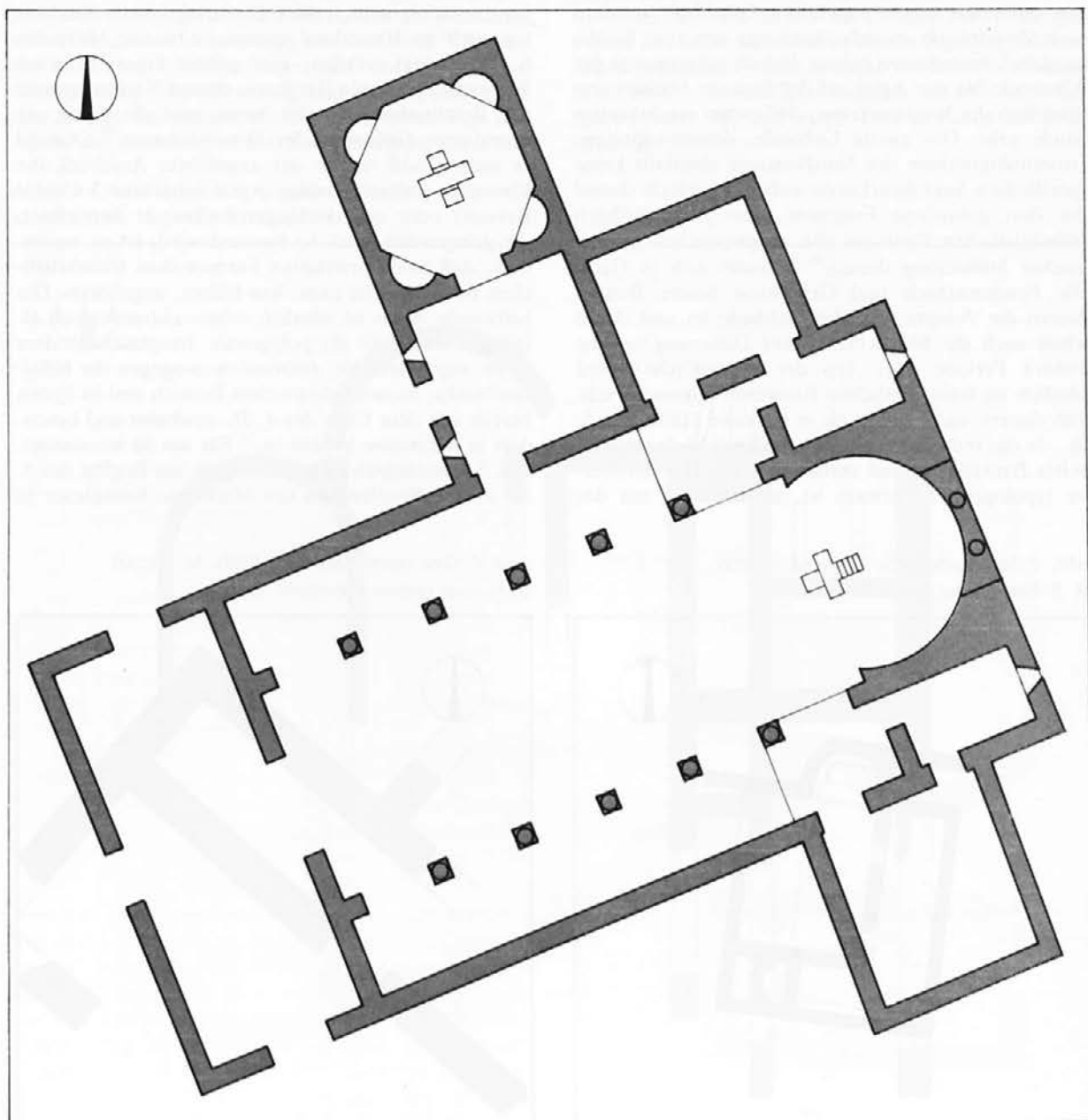


Heiligtum beschließt, insofern alle angeführten Beispiele (Bilice, Tepljuh, Sutivan) nachträglich Seitenbauten erhielten.³⁹ Diesbezüglich ist besonders kompliziert das Gebäude in Tepljuh, dem nachträglich nicht nur die oben erwähnten Räume, sondern auch Apsiden des Altarraumes angebaut wurden, während die übrigen zwei Kirchen als einschiffige Bauten mit Kleeblatt-Presbyterium erbaut wurden, wovon die durch Lisenen verstärkten Außenmauern ihrer Mittelteile zeugen.⁴⁰ Die beschriebenen Einzelheiten weisen auf zwei Möglichkeiten hin – die Kirchen mit Kleeblatt-Altarraum wurden entweder schon in der vorjustinianischen Zeit erweitert, oder wurden in der zweiten Hälfte des 6. Jh. errichtet, indem sie die definierte Form der komplexen Bauten am Ausgang der Antike

bekamen.⁴¹ Die Lisenen, durch welche die Perimeter der Mittelblöcke der Kirchen in Bilice und Sutivan aufgegliedert sind, bedeuten desgleichen einen möglichen Fingerzeig für die Datierung, jedoch nicht einen absolut verlässlichen chronologischen Parameter, da dieses Baudetail in der spätantiken und altchristlichen Architektur des Ostens und Westens sehr früh erscheint.⁴² So zeigen die Beispiele in Salona selbst an, daß die starken Kontraforen typologisch früher sind als die flachen Lisenen; beide diese Formen finden sich gleichzeitig an Bauten aus dem Beginn des 5. Jh. (die Kirche auf Manastirine und die Südbasilika auf Marusinac), woraus sich real ihre gleichzeitige oder etwas spätere Erscheinung auch im Ager voraussetzen läßt. Eine spezifische Form eines komplexen Agerge-

Abb. 7: Povlja auf Brač (nach Fisković 1982). M. = 1:200.

Sl. 7: Povlja na Braču (prema Fisković 1982).



bäudes stellt die Kirche in Cecela dar, die mit ihrem zentralen Apsisteil und ihren Seitenräumen, von denen einer gleichfalls apsidial ist, die Entstehung in Phasen ahnen läßt, bzw. die Adaptierung einer vorchristlichen antiken Architektur und schon damit auch ihre früher erfolgte Entstehung.⁴³ Einen ähnlichen, jedoch lediglich nach Berichten bekannten Grundriß verrät die Kirche in Potravlje. Die Orientierung ihrer Apsiden nach Norden weist deutlicher als in Cecela auf die Adaptierung eines bereits bestehenden antiken Baues hin, dessen frühes Datum auch die Ausstattungsfragmente anzeigen.⁴⁴ Zwei Bauten könnten in die Untergattung der komplexen Kirchen eingeordnet werden, die, bedingt gesagt, am meisten dem ursprünglichen Entwurf dieses Typs ähnelt – der sog. Hauskirche, bzw. einer adaptierten Wohnarchitektur. Eines der Bauwerke ist in Sinj, in der Lokalität Općinske Lokve, von dem die verworrenen Umstände bei den Forschungen nicht nur einen unpräzisen Grundriß, sondern auch Zweifel, ob es sich überhaupt um eine Kirche handelt,⁴⁵ hinterlassen haben. Jedoch untermauert der Altarsockel in der Apsis auf der Südseite höchstwahrscheinlich die Voraussetzung, daß es um ein Sakralgebäude geht. Das zweite Gebäude, dessen erhaltene Grundrißaufnahme des Nordwestteils ebenfalls keine spezifischen Sakralmerkmale aufweist, jedoch darauf das dort gefundene Fragment eines merkwürdigen frühchristlichen Pluteums von ausgesprochen geometrischer Stilisierung deutet,⁴⁶ befindet sich in Gala. Die Fundumstände und Grundrisse beider Bauten deuten die Adaptierung der Gebäude an und damit schon auch die Möglichkeit ihrer Datierung in eine frühere Periode. Der Typ der »Hauskirche« wird nämlich im frühchristlichen Bauwesen allgemein sehr früh datiert, nicht später als in die erste Hälfte des 5. Jh., da das reife 5. Jh. ein Zeitabschnitt höchstentwickelter Bautätigkeit und verhältnismäßig klar definierter typologischer Formeln ist, im Einklang mit der

entwickelten christlichen Liturgie, weshalb die Anpassung der bestehenden Architektur als unangebracht betrachtet wurde, außer als schon geschaffene Formen, die aus ökonomischen Gründen bzw. als Kulturpersistenz kontinuierten.⁴⁷ Es muß angeführt werden, daß auch das einzige Beispiel eines umgestalteten Wohngebäudes in Salona selbst, das sog. Oratorium A, desgleichen sehr früh entstanden ist – in der zweiten Hälfte des 3. Jh.⁴⁸

Im Agerbereich erscheinen außer der komplexen Kirche, die ihm sein Grundmerkmal aufdrückt, auch andere, typologisch und relativ chronologisch früher datierte Formen. In erster Linie bezieht sich dies auf den einfachen einschiffigen Langbau mit halbrunder Apsis, die im Stadtbezirk als Erbe ins 5. Jh. andauert.⁴⁹ Mit der Anmerkung, daß die Chronologie der Agergebäude, bei denen real eine gewisse Verspätung im Verhältnis zur Stadt zu erwarten ist, schwieriger zu verfolgen ist, müßte der beschriebene Kirchentyp auch im Hinterland spätestens bis zur Mitte des 6. Jh. datiert werden. Her gehört eines der zwei Bauwerke in Cecela (I), jenes, dessen Narthex gemäß der Beschreibung an der West- und die Apsis »in Form eines Hufes« an der Ostseite waren.⁵⁰ Obwohl es nicht gewiß ist, ob der angeführte Ausdruck die klassische hufeisenförmige Apsis (ungefähr 3/4 eines Kreises) oder eine verlängert-halbrunde bezeichnet, die gelegentlich auch so benannt wird, ist es wesentlich, daß beide erwähnten Formen dem frühchristlichen Bauerbe, und zwar dem frühen, angehören. Die halbrunde Apsis ist nämlich relativ chronologisch allgemein früher als die polygonale, hauptsächlich dem 6. Jh. eigentümliche, entstanden, wogegen die hufeisenförmige im nordadriatischen Bereich und in Syrien bereits seit dem Ende des 4. Jh. erscheint und besonders in Kleinasien beliebt ist.⁵¹ Für uns ist interessant, daß die verlängert-halbrunde Apsis am Beginn des 5. Jh. in der Nordbasilika des Marusinac-Komplexes in

Abb. 8: Sinj (nach Jeličić 1984). M. = 1:200.

Sl. 8: Sinj (prema Jeličić 1984).

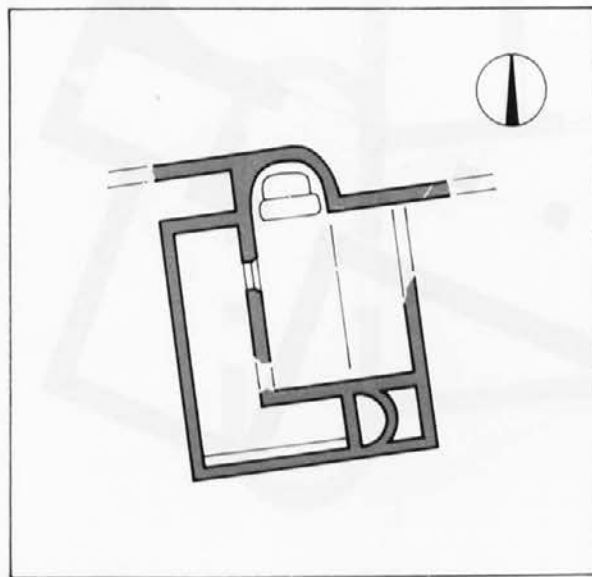
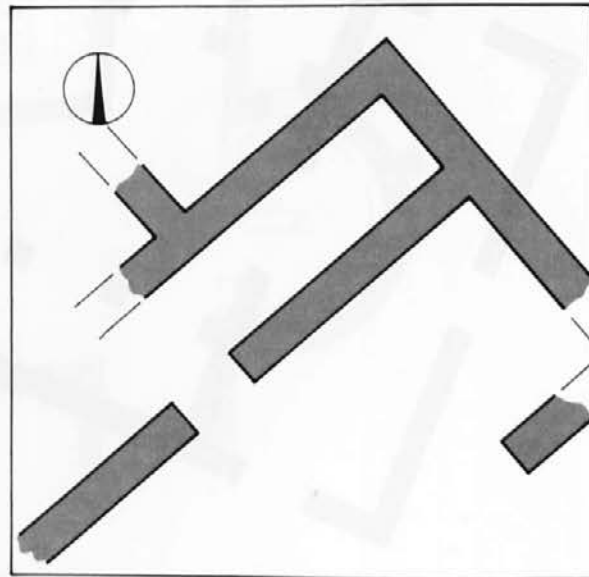


Abb. 9: Gala (nach Gabričević 1953). M. = 1:200.

Sl. 9: Gala (prema Gabričević 1953).

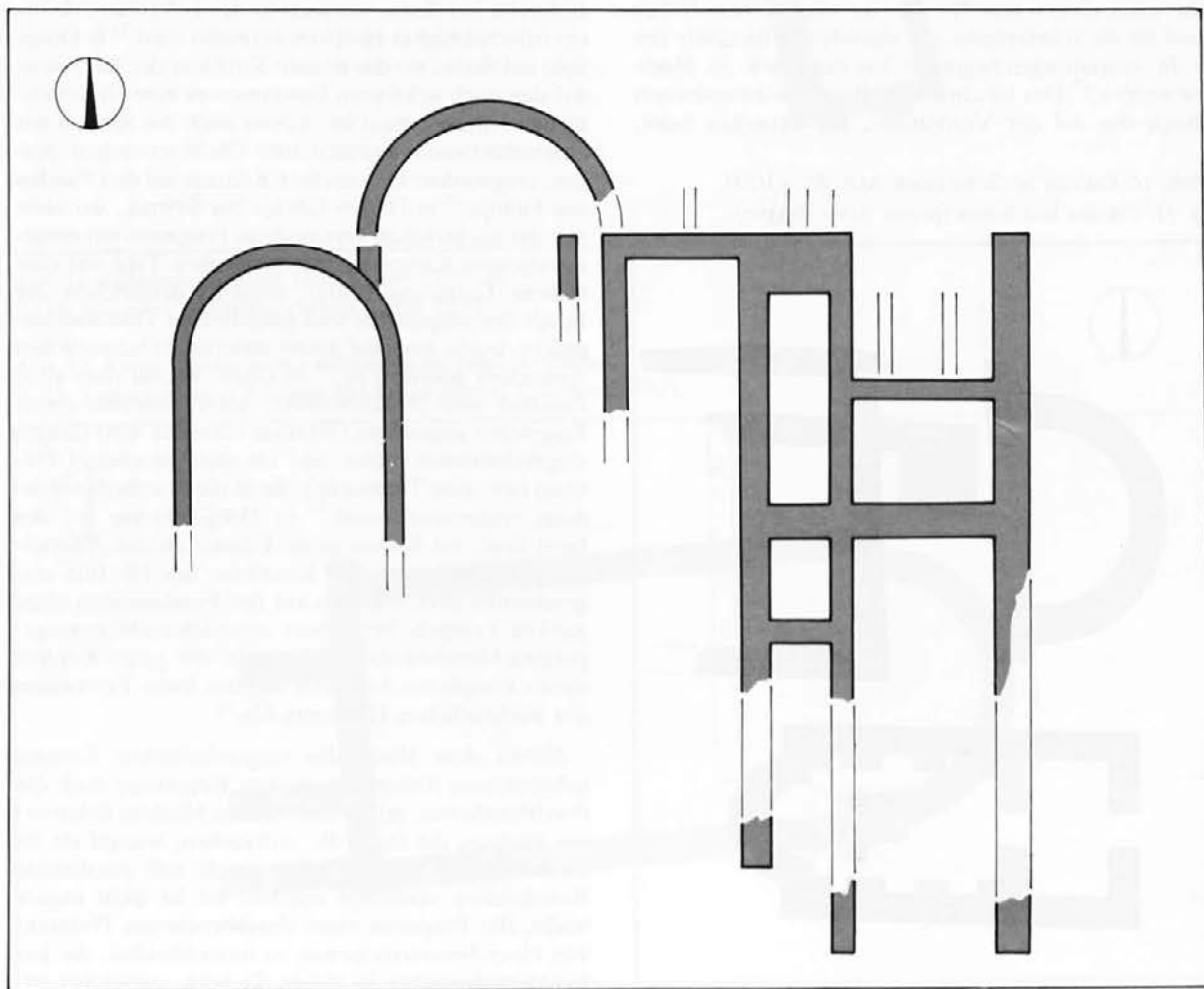


Salona erscheint, der hufeisenförmige Fensterbogen hingegen gleichzeitig am voreuphratischen Episkopalgebäude in Poreč.⁵² Dieses zweite Detail ist um so charakteristischer, als die hufeisenförmige Apsis als ausgeprägtes Merkmal der frühchristlichen Kirchen auf Brač (Povlja, Lovrečina, Sutivan) auftritt, die sonst in den Justinian-Horizont eingeordnet werden.⁵³ Zum einfachen Apsidialtyp zählt auch das Kirchlein in der Lokalität Crkvina bei Klis (Abb. 11). Auf seine frühe Entstehungszeit deutet, außer dem Grundriß selbst, die Tatsache, daß es über den Resten eines Mithräums oder einer frühchristlichen Memoria erbaut ist und daß es nachträglich bestimmte konstruktive Veränderungen erlebt hat.⁵⁴ Zur selben Gruppe gehört die Kirche in Klapavice (Abb. 12) von ausgeprägt verlängerter Form⁵⁵ sowie eventuell jene in Majdan bei Solin, wo im Rahmen der komplexen antikmittelalterlichen Lokalität die einschiffige Kirche mit halbrunder Apsis gemeinsam mit Resten der frühchristlichen verzierten Ausstattung erwähnt wird.⁵⁶ Es lassen sich zwei Untergattungen des erwähnten Typs unterscheiden, die eben aufgrund der Apsisform in eine frühere Zeit datiert werden. Zum ersten Typ, mit Apsis, die geradlinig in die Naos übergeht, doch um

die Dicke der Mauer schmaler davon ist, was die Gestalt des frühesten christlichen Bauerbes ist, das in Salona durch die Memorien des 4. Jh. vertreten ist,⁵⁷ gehören die Kirchen auf Katića Bajami in Biskupija bei Knin (Abb. 13)⁵⁸ sowie in Rižinice bei Klis (Abb. 14), wo das frühchristliche, mit der Apsis gegen Norden orientierte Gebäude aus einem früheren antiken Bau adaptiert ist, was gleichfalls chronologische Implikationen hat.⁵⁹ Ein Sonderfall ist die Kirche in Uzdolje bei Knin (Abb. 15), die ausschließlich als mittelalterlich erwähnt wird, was, in Hinblick auf die ausgeprägt frühchristliche Morphologie, wie auch die Funde eines antiken Sarkophags sowie des als Spolium in die Fundamente des mittelalterlichen Gebäudes eingemauerten, mit doppeltem Flechtwerk verzierten Fragments revidiert werden mußte.⁶⁰ Die zweite Untergattung der einfachen einschiffigen Kirche, jene mit eingebuchteter Apsis, ist häufiger im 4. und 5. als im 6. Jh. vertreten.⁶¹ Da diese Form in Salona nicht nachgewiesen ist, ist sie offenbar in dessen Agerbereich von außen gekommen, doch erlangte sie keine besondere Beliebtheit – sie erscheint lediglich auf Hl. Jadre bei Spliska (Abb. 16) und im Hl. Ivan in Povlja auf Brač (Abb. 7).⁶²

Abb. 10: Cecela II (nach S. Gunjača 1952). M. = 1:200.

Sl. 10: Cecela II (prema S. Gunjača 1952).



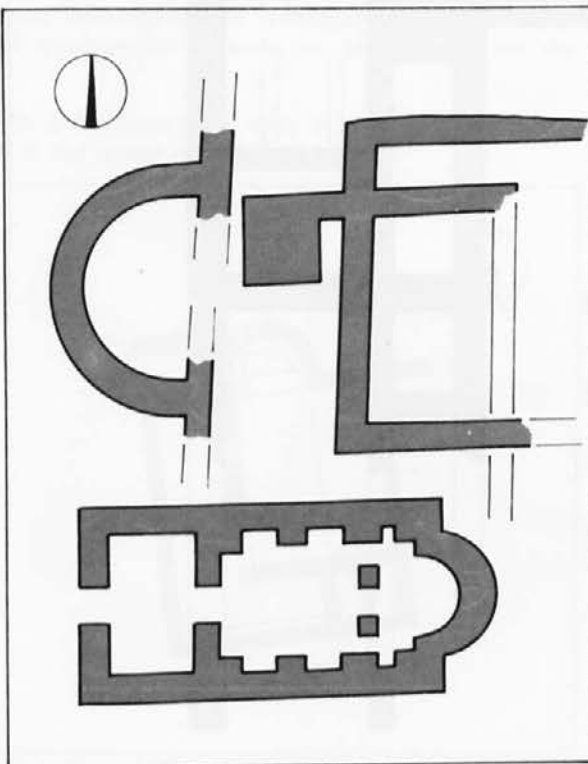
Ein höchst wichtiger Datierungsindikator sind, außer typologischer Einzelheiten, die verzierten Teile der Kirchengrausstattung und der Bauelemente. Wenn auch in dieser Hinsicht in unserer Region ziemliche Leere herrscht, wo das angeführte Kircheninventar größtenteils unveröffentlicht ist, oder aber nicht datiert, lassen sich dennoch einige Elemente ausscheiden, die eine frühe Datierung verkünden.⁶³ Jedoch ist bei der ganzheitlichen Datierung von Lokalitäten aufgrund von Skulpturresten die mögliche, sogar wahrscheinliche chronologische Unausgewogenheit zwischen der Entstehungszeit des Bauwerks und der Elemente der erhaltenen Ausstattung in Betracht zu ziehen, die nämlich oft gewechselt oder umgearbeitet wurde.⁶⁴ Auf diese Tatsache weist das Erscheinen von stilistisch ausgeprägt unterschiedlichen Skulpturbeispielen in einer Lokalität hin, wie z. B. in Bijaći bei Trogir,⁶⁵ oder in Nisko in der Trogiriska zagora.⁶⁶ Ungeachtet der Zweifel hinsichtlich der Einordnung des ganzheitlichen Materials aus diesem zweiten Fundort deutet auf die frühe Entstehung der dortigen frühchristlichen Kirche das mit eingeschnittenem lateinischem Kreuz mit verbreiterten Enden verzierte Fragment, von global ins 4. und 5. Jh. datiertem Typ. Dieses Detail ist zumindest relativ wertvoll für die Datierung eines Teils der frühchristlichen Skulptur, insofern die Voraussetzung überzeugend scheint, daß die eingeschnittenen Kreuze im allgemeinen früher sind als die reliefartigen, die irgendwann im Laufe des 5. Jh. einzudringen beginnen, um dann im 6. Jh. Mode zu werden.⁶⁷ Der beschriebene Prozeß wird malerisch durch das auf der Vorderseite, der aktuellen Seite,

mit einem reliefartigen, auf der Rückseite hingegen mit eingeschnittenem Kreuz verzierte Pluteumfragment aus der frühchristlichen Basilika in Stobreč bei Split veranschaulicht (Abb. 17).⁶⁸ Auf das frühe Erscheinen des ausgesprochen schlanken, dünn eingeschnittenen Kreuzes mit kurzen Querarmen und dreieckigen Abschlüssen in Salona selbst weist das Vorkommen dieser Form als Symbol der Christianisierung der antiken Thermen östlich vom Bischofszentrum hin, was zweifellos vor dem Ausbau des großen Basilikalkomplexes nebst Baptisterium am Beginn des 5. Jh. erfolgte. Der beschriebene Kreuztyp wird als »salonitanischer« bezeichnet und ist im 5. Jh. in unterschiedlichen Varianten in sämtlichen Lokalitäten dieser Stadt besonders beliebt.⁶⁹ Eingeschnittene Kreuze verschiedener Formen erscheinen außer in Stadtzentren (Salona, Tragurium, Epetium, Diokletianspalast) und im vorerwähnten Nisko, noch in Bijaći,⁷⁰ in Fumija bei Čiovo, einer zur Gänze unveröffentlichten Lokalität; doch erwähnt der Forscher wiederholt Skulpturenfragmente – ein mit Chrismon verziertes Sarkophagakroterium, sowie einen Pilaster mit eingeschnittenem schlankem »salonitanischem« Kreuz, die er ins 5. Jh. einordnet, im Zusammenhang mit der Voraussetzung über die frühe Verbreitung des Christentums in den Ruralambientes der unmittelbaren Umgebung Salonas;⁷¹ in Klapavice;⁷² Katića Bajami;⁷³ in Biskupija bei Knin, wo auch in der Lokalität Crkvina ein frühchristlicher Horizont vermutet wird;⁷⁴ in Donje Selo auf Šolta, wo das neuere Kirchlein der Hl. Jelena auf den noch sichtbaren Fundamenten einer frühchristlichen Kirche erbaut ist, wovon auch die Spolien mit eingeschnittenen Kreuzen und Christogrammen zeugen, eingeordnet in denselben Kontext mit den Funden aus Fumija;⁷⁵ in Danilo Gornje bei Šibenik, wo nicht nur das nachträglich verschollene Fragment mit eingeschnittenem Kreuz des salonitanischen Typs auf eine frühere Datierung deutet, sondern desgleichen der Inhalt des adaptierten und umgebauten Thermalkomplexes, worin man auf keine anderen frühchristlichen Anzeichen gestoßen ist;⁷⁶ in Omiš, wo auf dem alten Friedhof eine frühchristliche, unter anderem durch Fragmente angezeigte Lokation vermutet wird (langes eingeschnittenes Kreuz und ein durchbrochenes Pluteum bzw. eine Transenne), die in die Friedhofseinfriedung eingemauert sind;⁷⁷ in Donji Humac auf der Insel Brač, wo Kreuze in die Pilaster an den Altarseiten des mittelalterlichen Kirchleins des Hl. Ilija eingeschnitten sind, errichtet auf den Fundamenten eines antiken Tempels, bzw. einer stilistisch recht unausgeprägten Grabädikula; jedoch weist der ganze Kontext dieser komplexen Lokalität auf das frühe Erscheinen des altchristlichen Horizonts hin.⁷⁸

Neben dem Motiv des eingeschnittenen Kreuzes gehören zum frühen dekorativen Repertoire auch die durchbrochenen, mit geometrischen Mustern dekorierten Pluteen, die im 4. Jh. auftauchen, worauf sie im Laufe des 5. Jh. allmählich durch voll gearbeitete Reliefplatten verdrängt wurden. Es ist nicht immer leicht, das Fragment eines durchbrochenen Pluteums von einer Fenstertransenne zu unterscheiden, die aus Funktionalgründen in dieser Technik ausgeführt ist,

Abb. 11: Crkvina bei Solin (nach AD). M. = 1:200.

Sl. 11: Crkvina kod Solina (prema Arhiv Dyggve).



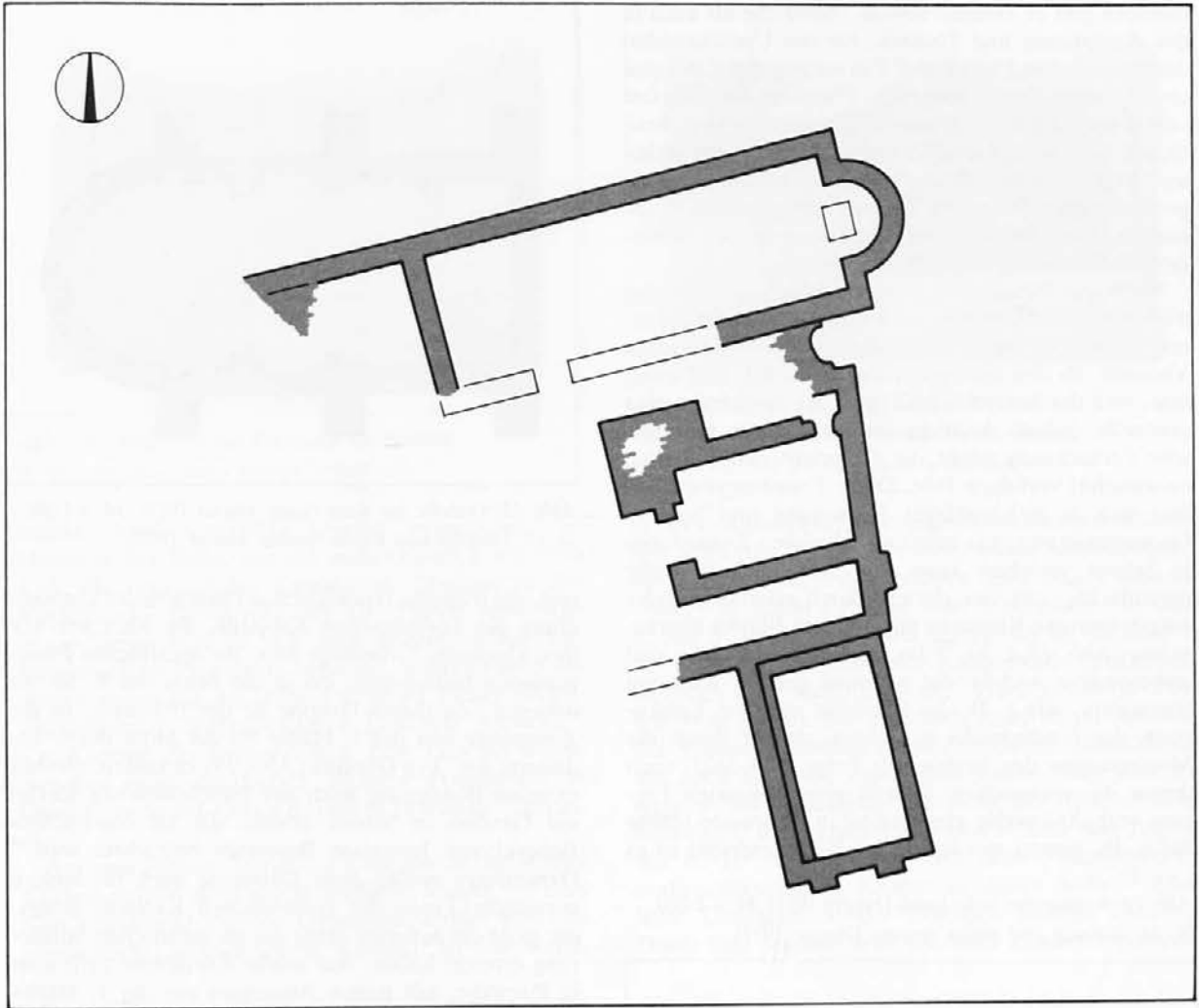
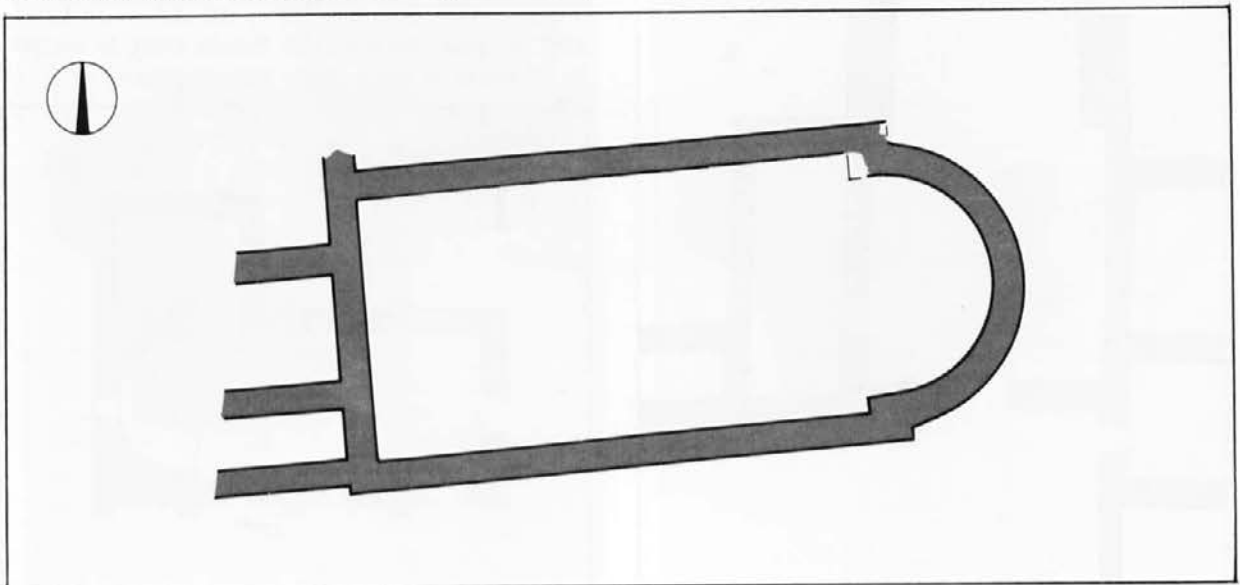


Abb. 12: Klapavice bei Solin (nach Cambi 1976). M. = 1:200.

Sl. 12: Klapavice kod Solina (prema Cambi 1976).

Abb. 13: Katića Bajami in Biskupija bei Knin (nach S. Gunjača 1953). M. = 1:200.

Sl. 13: Katića Bajami u Biskupiji kod Knina (prema S. Gunjača 1953).



dennoch gibt es Details, sowohl stilistische als auch in der Ausführung und Technik, für das Unterscheiden der angeführten Elemente.⁷⁹ Ein ausgeprägtes Beispiel eines frühen durchbrochenen Pluteums ist das fast vollständig erhaltene in den Trümmern der frühchristlichen Kirche in Kaštel Gomilica, verziert mit radialem Motiv, in der Manier der reinen und strengen geometrischen Stilisation.⁸⁰ Die Fragmente von Transennen, bzw. durchbrochenen Pluteen werden außerdem in Omiš und Potravlje erwähnt.⁸¹

Noch ein Bauelement – das Kapitell – ist höchst wichtig für die Datierung, und zwar aus zwei Gründen: erstens, weil es, fast ausschließlich in der korinthischen Variante, zu den häufigsten Funden zählt, und zweitens, weil der korinthische Typ in der Spätantike eine graduelle, jedoch deutliche und artikulierte typologische Veränderung erlebt, die sich relativ-chronologisch einwandfrei verfolgen läßt. Diese Transformation äußert sich in gleichmäßiger Stilisierung und linearer Geometrisierung, was man an zahlreichen Exemplaren in Salona verfolgen kann, um schließlich in völlig vereinfachte, aus vier glatten, durch reliefartige oder eingeschnittene Konturen angedeutete Blätter überzugehen (Abb. 18 a, b).⁸² Im angeführten Schema sind insbesondere wichtig die seltenen präzise datierten Exemplare, wie z. B. die Kapitelle aus dem Episkopium der Stadtbasilika in Salona, datiert durch die Monogramme des Erzbischofs Petar (554–562), nach denen die verwandten, äußerst geometrisierten Formen verhältnismäßig einwandfrei in die zweite Hälfte des 6. Jh. gesetzt werden dürfen.⁸³ Andererseits ist es

Abb. 14: Rižinice bei Solin (nach Dyggve 1951). M. = 1:200.

Sl. 14: Rižinice kod Solina (prema Dyggve 1951).

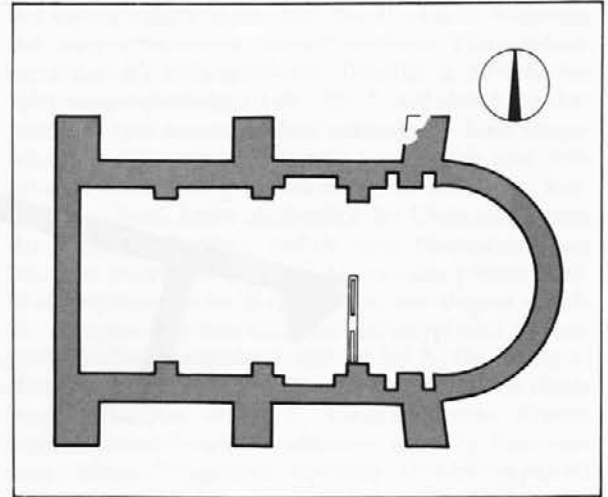
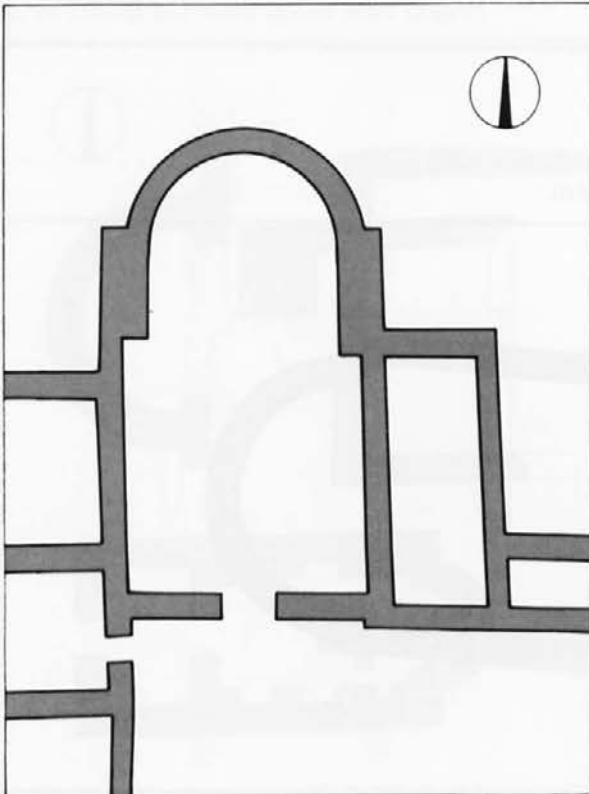


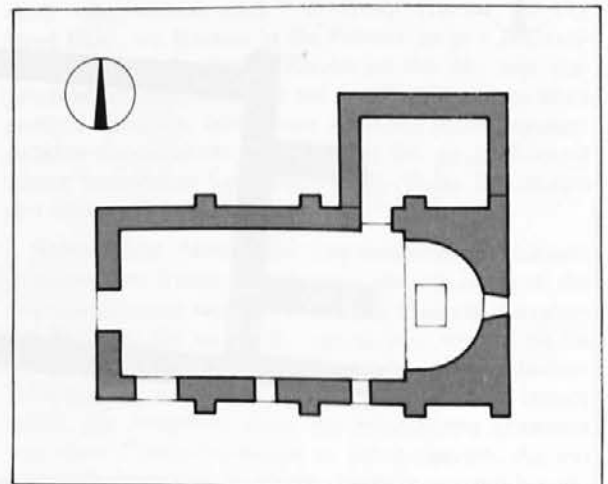
Abb. 15: Uzdolje bei Knin (nach Marun 1927). M. = 1:200.

Sl. 15: Uzdolje kod Knina (prema Marun 1927).

real, die früheren typologischen Phasen in der Umwandlung des korinthischen Kapitells, die nach wie vor ihre klassische Grundlage bzw. ihr spezifisches Pflanzenmotiv beibehalten, bis in die Mitte des 6. Jh. zu datieren. Zu dieser Gruppe ist der bekannte, in die Zeitspanne von der 1. Hälfte bis zur Mitte des 6. Jh. datierte sog. Typ Gradina (Abb. 19) zu zählen, obwohl er seine Benennung nach der frühchristlichen Kirche auf Gradina in Salona erhielt, die als regelrechtes Beispiel von Justinians Bauwesen betrachtet wird.⁸⁴ Demzufolge müßte diese Datierung auch für andere verwandte Typen des korinthischen Kapitells gelten, die nicht die äußerste Stufe der geometrischen Stilisierung erreicht haben. Auf solche Exemplare trifft man in Potravlje, mit nahen Analogien aus der 1. Hälfte des 5. Jh. in Salona;⁸⁵ in Dol auf Brač, wo in der vorromanischen Kirche des Hl. Vid als Altarsockel eine frühchristliche Bifora mit korinthischem Kapitell ist;⁸⁶ in Kljake, wo solche Kapitelle in alten Berichten über Zufallsfunde anzutreffen sind, und wo, ohne Rücksicht auf ihre Analyse, die frühchristliche Ge-

Abb. 16: Spliska auf Brač (nach Fisković 1982). M. = 1:200.

Sl. 16: Spliska na Braču (prema Fisković 1982).



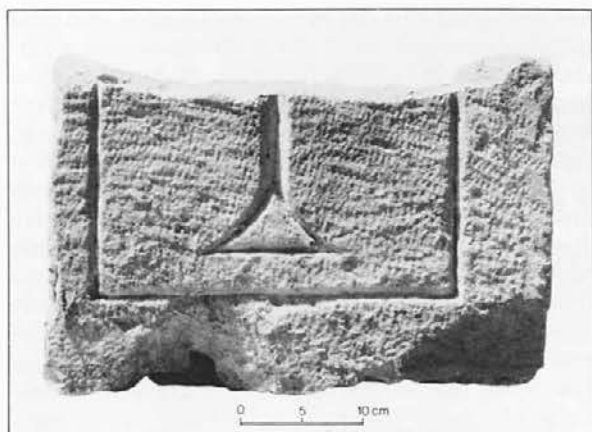


Abb. 17a: Rückseite des Pluteums aus Stobreč.

Sl. 17a: Stražnja strana pluteja iz Stobreča.

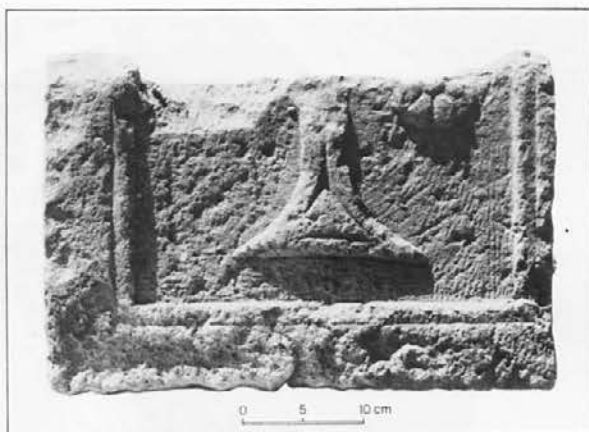


Abb. 17b: Vorderseite des Pluteums aus Stobreč.

Sl. 17b: Prednja strana pluteja iz Stobreča.

meinde durch schriftliche Quellen bezeugt ist;⁸⁷ in Mravince bei Solin, wo ein wahrscheinlich aus dem 4.–5. Jh. stammendes Kapitell als Spolium in der Vorhalle der Grabkirche der Hl. Thekla verwendet ist, in deren Mauern sich auch andere antike bzw. frühchristliche Fragmente befinden, während auch der Titular selbst auf die frühe Datierung dieser höchstwahrscheinlich frühchristlichen Lokalität hinweist.⁸⁸ Ein Kapitell des vorerwähnten Typs Gradina wurde zwischen unterschiedlichen anderen Fragmenten in Omiš,⁸⁹ sowie auf Katića Bajami in Biskupija^{89a} gefunden.

Auf eine frühere Datierung einzelner altchristlicher Kirchen deuten auch unterschiedliche andere mit dem Kult zusammenhängende Gegenstände oder aber der ganzheitliche archäologische Kontext. In Sinj wurde

in der Lokation Fratarka vergesellschaftet mit Münzen des 4. Jh. das Fragment einer runden Marmormensa ausgegraben, die in den Rahmen des 5. Jh. zu datieren wäre.⁹⁰ In Bunje auf Brač sind Sarkophage aus dem 4. und 5. Jh. bezeugt, und vermutlich ist vor dem 6. Jh. auch das entsprechende Kultgebäude entstanden, das noch nicht identifiziert ist.⁹¹ Auch auf Mirje oberhalb von Postira auf derselben Insel ist im Rahmen des zusammengesetzten frühchristlichen Baukomplexes noch nicht die eigentliche Kirche ausgeschieden worden, auf die indessen die Reste der Altarschranke hinweisen, datiert ans Ende des 5. und den Beginn des 6. Jh., im Einklang mit dem vorausgesetzten vorbenediktinischen Kloster an dieser Stelle.⁹² Ähnliche Umstände in der Lokation Bazilija zwischen Donje und Srednje Selo auf Šolta künden toponymi-

Abb. 18a: Stilisiertes Kapitell aus Salona (nach *Recherches à Salone I*, 1928).

Sl. 18a: Stilizirani kapitel iz Salone (prema *Recherches à Salone I*, 1928).



Abb. 18b: Stilisiertes Kapitell aus Salona (nach *Recherches à Salone I*, 1928).

Sl. 18b: Stilizirani kapitel iz Salone (prema *Recherches à Salone I*, 1928).





Abb. 19: Kapitell des Typs Gradina.

Sl. 19: Kapitel tipa Gradina.

sche Reste, wie auch frühchristliche Sarkophage.⁹³ Aus Čitluk bei Sinj stammen zahlreiche frühchristliche Gegenstände – ein Kapitell, Lampen, die Gemme des Hl. Demetrius, die Ampulle des Hl. Menas und obwohl die entsprechende Sakralarchitektur noch nicht entdeckt worden ist, besteht kein Zweifel, daß sie existierte, und zwar vor der Mitte des 6. Jh., da die dortige christliche Gemeinde im selben Kontext wie jene in Magnum angeführt wird.⁹⁴

Es wurde schon hervorgehoben, wie wertvoll die Versuche sind, die einzelnen Beispiele der sonst chronologisch schwer verwendbaren salonitanischen Skulptur nicht nur aufgrund stilistischer, sondern auch historischer Elemente bzw. des archäologischen Kontextes zeitlich einwandfreier abzugrenzen.⁹⁵ Zu dem solcherweise ausgeschiedenen Horizont der Mitte und der zweiten Hälfte des 6. Jh. gehören auch die ausschließlich mit streng stilisierten geometrischen Mustern verzierten Fragmente der Kirchengausstattung,

Abb. 20a: Pluteumfragment aus Brnaze (nach Jeličić 1984).

Sl. 20a: Ulomak pluteja iz Brnaza (prema Jeličić 1984).



was auch sonst eine der zwei grundlegenden, und zwar die überwiegende, Linie der frühbyzantinischen Kirchengskulptur ist. Die zweite, durch spielerische Pflanzen- und Tiermotive charakterisierte, fand anscheinend fast keinen Nachhall nicht einmal in Salona, trotz einigen importierten Exemplaren, wie auch nicht in dessen weiterer Umgebung.⁹⁶ Höchstwahrscheinlich erschöpften sich die letzten Nachkommen der figuralen Richtung im salonitanischen Bereich in einer verhältnismäßig zahlreichen Gruppe von in die Mitte des 6. Jh. datierten Fragmenten mit dem Kreuzmotiv zwischen zwei Lämmern.⁹⁷ Andererseits wurde in neuerer Zeit ein Horizont frühchristlicher Skulptur gerade an der Grenze der mittelalterlichen Periode ausgeschieden, ebenfalls charakterisiert durch strengen, mit Parallellinien betonten Geometrismus sowie überwiegendes Motiv des unterschiedlich stilisierten Kreuzes. Diese Gruppe ist durch Beispiele aus Trogir, Omiš, Bijaći, Gala und Trilj vertreten.⁹⁸ Ihre Datierung in die zweite Hälfte und ans Ende des 6. Jh. untermauert zusätzlich die vorerwähnte Voraussetzung von N. Cambi, daß die salonitanische Skulptur im späten 6. Jh. die Figuralik völlig verwirft.⁹⁹ Diese Tatsache stützt die Möglichkeit der früheren Datierung einer Sondergruppe frühchristlicher Fragmente, gebunden, insoweit mir bekannt ist, ausschließlich ans Hinterland von Salona, in der Stadt selbst und um Küstenstrich hingegen unbekannt. Es handelt sich um Funde aus Brnaze (Abb. 20 a, b) und aus Otok bei Sinj (Abb. 22) und verwandt ist ihnen gleichfalls ein mit Pflanzen- und Tierfiguren sowie überwiegendem Flechtwerkornament und sogar der ungewöhnlichen Erscheinung der Menschengestalt verziertes Fragment aus Cista bei Imotski.¹⁰⁰ Auf eine frühere Datierung dieses Materials weist, außer der ausgeprägten, dem letzten Abschnitt der frühchristlichen Skulptur in Dalmatien fremden Figuralik, auch die stilistische Verwandtschaft mit der spätantiken vorchristlichen Reliefplastik des dalmatinischen Hinterlandes, was sich im rustikalen flächigen Schnitzwerk, der flachreliefmäßigen Ornamentik, der Gedrängtheit der Motive und ihrer Ergänzung durch Einschnitte und Punzierung, dem Prinzip des sog. horror vacui, äußert, insbesondere jedoch im Auftreten der ansonsten in der

Abb. 20b: Pluteumfragment aus Brnaze.

Sl. 20b: Ulomak pluteja iz Brnaza.



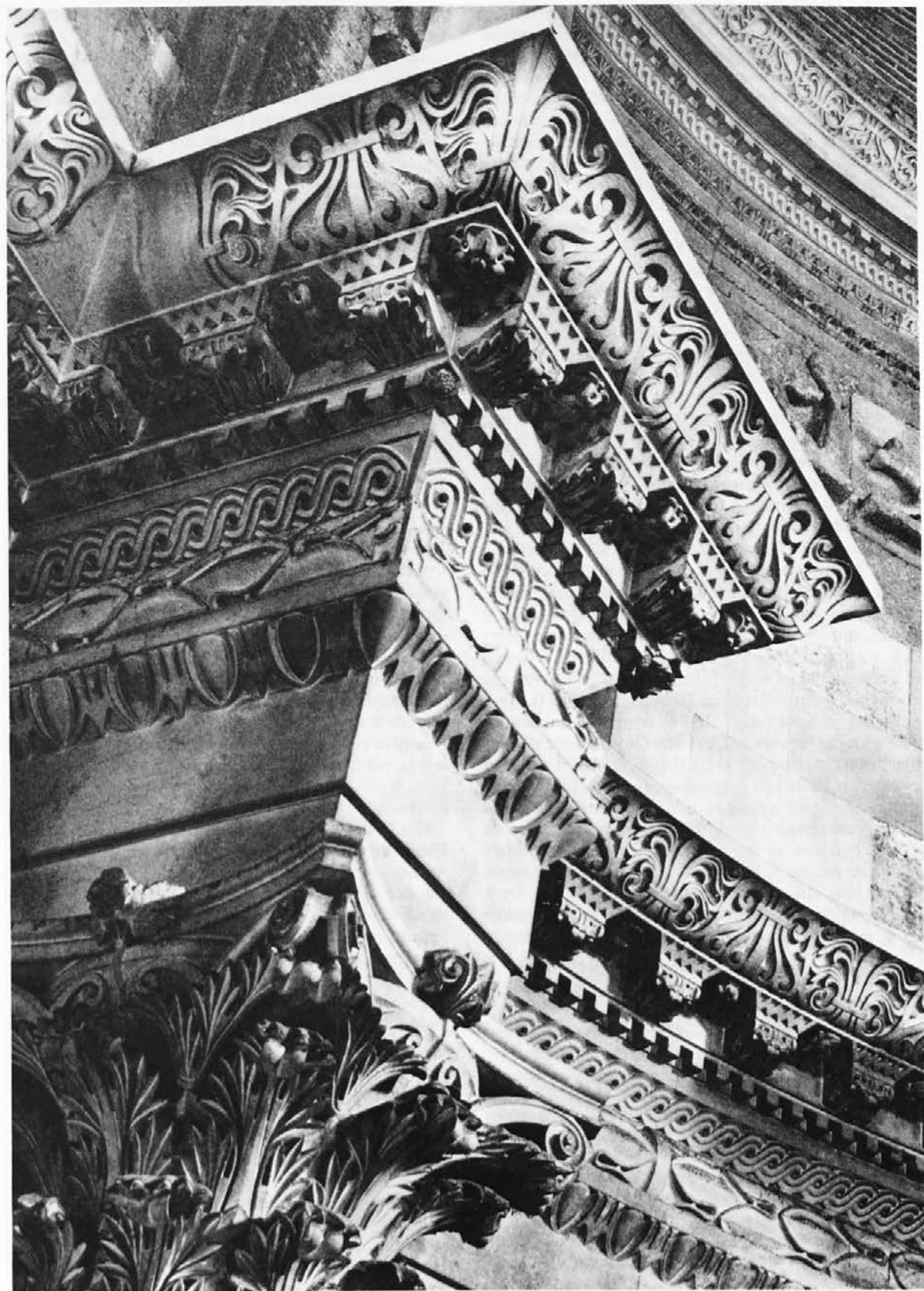


Abb. 21: Detail des Mausoleuminneren im Diokletianspalast in Split (nach Marasović, J., Marasović T. 1968).

Sl. 21: Detalj unutrašnjosti mauzoleja u Dioklecijanovoj palači u Splitu (prema Marasović J. i T. 1968).

frühchristlichen Skulptur Dalmatiens außerordentlich seltenen Menschengestalt.¹⁰¹ Die äußerste Vereinfachung, welche die Menschengestalt auf dem Fragment aus Otok in eine Silhouette bzw. Maske umgewandelt hat, erinnert nur bis zu einem gewissen Grad an einige der meiststilisierten Gestalten der vorchristlichen Grabplastik des dalmatinischen Hinterlandes, hat jedoch eine nähere Analogie, wie unerwartet dies auch ist, im Repertoire der japosischen Urnen.¹⁰² Interessanterweise verknüpft die Skulptur aus Otok und Brnaze die im Ausmaß ähnliche Fischgestalt, was sogar die Hand desselben Meisters bzw. derselben Schule verrät, wogegen gleichzeitig diese Fragmente jenem aus Cista verwandt sind, das mit dem in Otok absolut dominierenden Motiv geschmückt ist – dem doppelten, durch eine eingeschnittene Linie halbierten Flechtwerk, mit Auge in der Mitte, ausgefüllt mit konzentrischen Kreisen.¹⁰³ Wenn wir die Datierung der beschriebenen Fragmente in den Rahmen des 5. und die erste Hälfte des 6. Jh. akzeptieren, was real scheint, dann wird das Motiv des doppelten Flechtwerks, wie auch des ähnlich stilisierten dreifachen Flechtwerks ein wichtiger chronologischer Stützpunkt, da er verhältnismäßig oft auf der frühchristlichen Skulptur des dalmatinischen Hinterlandes anzutreffen ist.¹⁰⁴ Dyggves Voraussetzung über die Entwicklung dieses Motivs aus einem Reliefband mit Scheidelinie in der Mitte, und zwar gerade am Ausgang der Antike, muß, wenn sie auch stilistisch-typologisch überzeugend wirkte, mit bestimmtem Vorbehalt aufgenommen werden, da das Flechtwerk in unterschiedlichen Formen in der spätantiken vorchristlichen Skulptur Dalmatiens erscheint – ein eklatantes Beispiel ist der Diokletianspalast in Split (*Abb. 21*).¹⁰⁵ Abermals unerwartet erscheint mit jenem aus Cista und Otok fast identisches Flechtwerk auf japosischen Urnen, zugleich mit den erwähnten ähnlichen Darstellungen von Menschengestalten.¹⁰⁶ Selbstverständlich kann keine Rede von einer unmittelbaren Verbindung dieser Funde sein, da dazwischen ein zu großer zeitlicher und räumlicher Hiatus herrscht. Jedoch weist die bemerkte Analogie darauf hin, daß es realer ist, die Skulptur aus Otok und die übrigen verwandten Exemplare in Zusammenhang mit dem dem vorchristlichen illyrischen Milieu

Abb. 22: Fragmente dekorativer Skulptur aus der Kirche in Otok bei Sinj (nach Gabričević 1953).

Sl. 22: Ulomci dekorativne skulpture iz crkve u Otoku kod Sinja (prema Gabričević 1953).



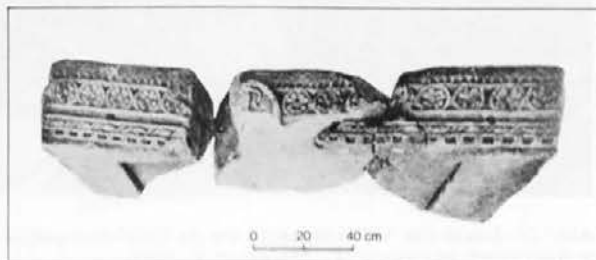
nahen Kunsta Ausdruck zu bringen, als mit einem ausgeprägt späteren Zeitabschnitt.

In Verbindung mit der angeführten Voraussetzung über die letzten Nachkommen der Figuralik in der salonitanischen frühchristlichen Skulptur in der Mitte des 6. Jh. künden noch einige Beispiele die Möglichkeit einer früheren Datierung der Gebäude innerhalb des Rahmens, worin sie gefunden wurden.¹⁰⁷ In der Apsis der neueren Kirche der Velika Gospa (Muttergottes) in der Lokalität Stomorija in Kaštel Novi ist ein Spolium mit durch eingetiefte Linien zertrenntem und von zwei Delphinen in lebhafter Bewegung umgebenem Relief-Kreuzmotiv eingemauert, das in Hinblick auf den Inhalt und die relativ realistische Ausführung spätestens an den Übergang des 5. zum 6. Jh. zu datieren wäre.¹⁰⁸ Aus dem riesigen antik-mittelalterlichen profan-sakralen Komplex in Miri oberhalb von Kaštel Novi stammt ein mit einem durch eine vierblättrige Rosettenreihe in runden Kränzen ausgefüllten Band verzierter Türsturz mit Christogramm in der Mitte (*Abb. 23*). Da das mittelalterliche Kloster an dieser Stelle im 13. Jh. zerstört wurde, ist der beschriebene Türsturz wohl in den frühchristlichen Horizont zu setzen, und zwar seinen frühen Abschnitt, worauf die klassische Form der Rosetten hinweist.¹⁰⁹ Interessanterweise ist dieses Exemplar im Kontext der frühchristlichen dalmatinischen Skulptur gänzlich vereinzelt; die nächste Analogie, zumindest was den Grundentwurf und das Motiv betrifft, findet sich im Türsturz des sog. salonitanischen Oratoriums A aus dem 3. Jh.¹¹⁰ Dabei ist der Einklang zwischen den zwei Gebäuden, zu denen diese Türstürze gehörten, bemerkenswert, insofern das Oratorium A der erste salonitanische domus ecclesiae ist, während im Miri-Komplex ein adaptiertes frühchristliches Bauwerk vermutet wird, das seinem Entwurf nach den Typ der komplexen, bzw. auch eine Art Hauskirche darstellt (*Abb. 24*).

Die in der vorliegenden Arbeit erörterten einzelnen Elemente der frühchristlichen Archäologie unseres Bereiches, vor allem jene in Verbindung mit der Typologie der Bauformen und der Reliefskulptur würden sogar eine tiefer schürfende Analyse erfordern, mit besonderer Berücksichtigung der Genese und des Ausgangspunktes der unterschiedlichen Einflüsse in Dalmatien in Hinblick auf dessen spezifische periphere Lage an der Grenze zwischen Ost und West. Ich meine jedoch, daß auch diese einseitige Bearbeitung,

Abb. 23: Türsturz aus der Lokalität Miri in Kaštel Novi (nach P. Ergovac, *Drugo izvješće Bihaća*, Zadar 1885).

Sl. 23: Nadvratnik sa lokaliteta Miri u Kaštel Novom (prema P. Ergovac, *Drugo izvješće Bihaća*, Zadar 1885).



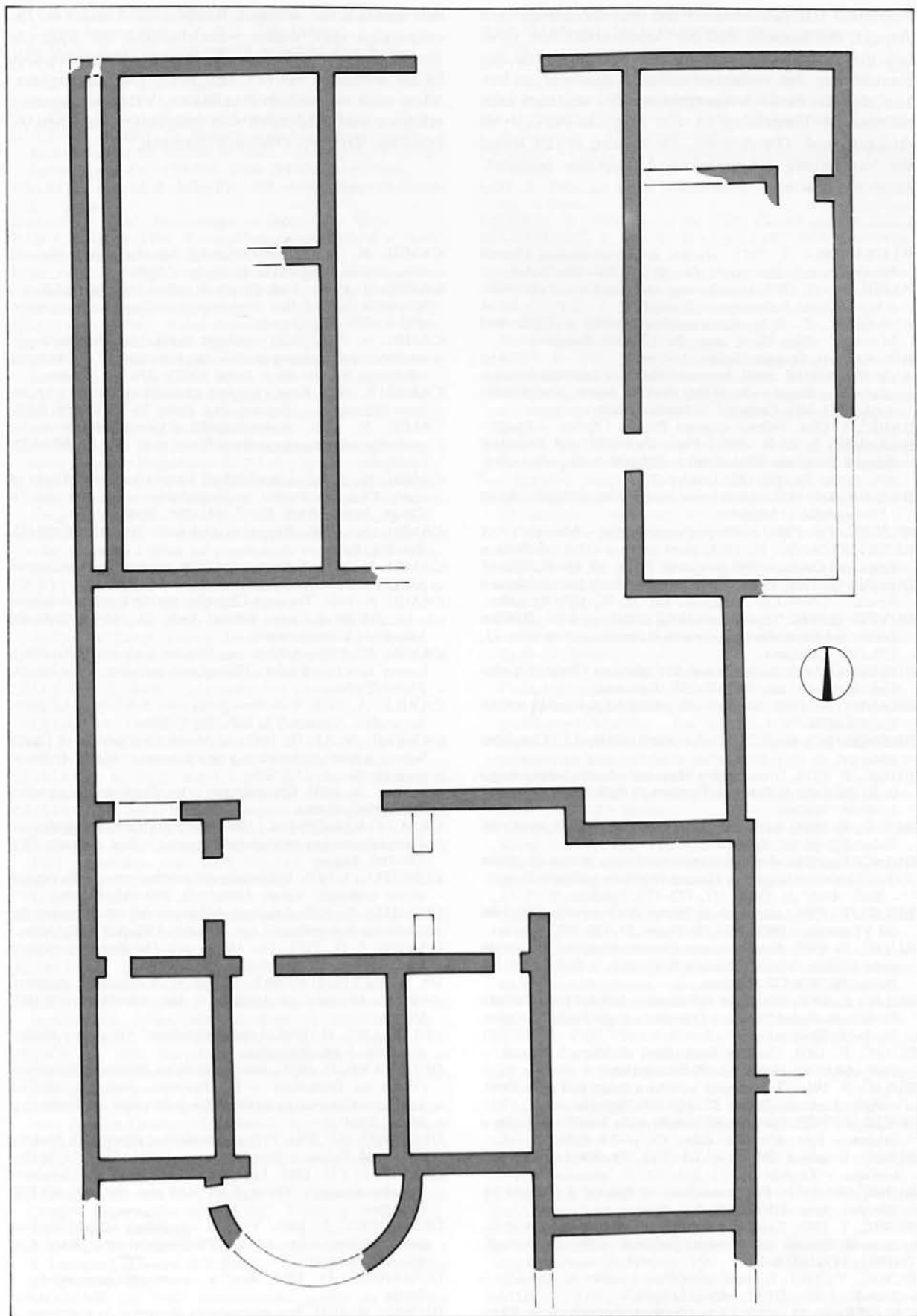


Abb. 24: Grundriß des Baukomplexes auf Miri in Kaštel Novi (nach Babić 1984). M. = 1:200.

Sl. 24: Tloort gradjevinskog sklopa na Mirima u Kaštel Novom (prema Babić 1984).

begründet fast ausschließlich auf dem chronologischen Aspekt, das basische Ziel der Arbeit erfüllt hat, nämlich die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Revidierung der vorherrschenden Auffassung zu lenken, daß die meisten Agergebäude der weiteren salonitanischen Umgebung in die Justinian-Periode zu datieren sind. Die Angabe, die nahezu in der Regel die Vorstellung der einzelnen Lokalitäten begleitet,

daß nämlich die dortigen Kirchen im 5. oder 6. Jh. entstanden sind, müßte wahrscheinlich auf folgende Weise verändert werden: die meisten erwähnten Gebäude stammen aus der Zeit des 5. Jh., um später, öfters auch zu wiederholten Malen, Veränderungen zu erfahren und schließlich das endgültige Aussehen zu erhalten, das ihre Trümmer anzeigen.¹¹¹

- ALEXANDER, S. 1971, Studies in Constantinian Church Architecture. – *Riv. Arch. Cr.* 47/3-4, 281–330, Roma.
- ALFÖLDY, G. 1965, *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien*. – Budapest.
- ANDJELIĆ, T. 1976, Kasnoantička bazilika u Cimu kod Mostara. – *Glas. Zem. muz.* 29, 179–244, Sarajevo.
- AD: Arhiv E. Dyggve, Split.
- AVY-JONAH, M. 1969, Neuentdeckte Kirchen und Synagogenreste in Israel. – In: *Akten des VII Intern. Congr. Chr. Arch.*, 335–340, Città del Vaticano, Berlin.
- BABIĆ, I. 1984, *Prostor između Trogira i Splita*. – Trogir.
- BARNISH, S. J. B. 1987, Pigs, Plebeians and Potentes: Rome's Economic Hinterland c. 350–600 A. D. – *Pap. Brit. Sch. Rome* 55, 157–185, London.
- BASLER, DJ. 1972, *Arhitektura kasnoantičkog doba u Bosni i Hercegovini*. – Sarajevo.
- BASLER, DJ. 1986, *Kršćanska arheologija*. – Mostar.
- BEZIĆ-BOŽANIĆ, N. 1961, Novi nalaz u crkvi sv. Petra u Priku kod Omiša. – *Pril. pov. umj. Dalm.* 13, 45–60, Split.
- BOVINI, G. 1968, Coemeteria-basilicae d'età costantiniana a Roma. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 15, 91–107, Ravenna.
- BOVINI, G. 1972, Il problema della datazione della »Basilica Probi« nel territorio classicano di Ravenna. – *Arh. vest.* 23, 189–195, Ljubljana.
- BOVINI, G. 1973, La basilica di S. Eufemia a Grado. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 20, 147–158, Ravenna.
- BRANDT, M. 1980, *Srednjovjekovno doba povijesnog razvitka*. – Zagreb.
- BRØNDSTED, R. 1928, *Recherches à Salone I*. – Copenhagen.
- BULIĆ, F. 1878, Il municipio Magnum ed altri luoghi lungo la via Romana da Salona a Burnum. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 1, 90–96, Spalato.
- BULIĆ, F. 1904, Siculi ed i suoi dintorni. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 27, 56–67, Spalato.
- BULIĆ, F. 1904a, Un monumento romano presso la chiesa di s. Elia nel villaggio di Humac Inferiore sull'isola Braza. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 27, 172–173, Spalato.
- BULIĆ, F. 1906, Iscrizioni di Petrus Arcivescovo di Salona del VI secolo. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 29, 153–192, Spalato.
- BULIĆ, F. 1907, Sterro di una chiesa antica del VI secolo nella località detta Crikvina a Klapavice. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 30, 101–122, Spalato.
- BULIĆ, F. 1908, Iscrizione del legatus Augusti pro praetore P. Antei Rufus trovata a Oneum. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 31, 3–11, Spalato.
- BULIĆ, F. 1909, Quattro bassorilievi di Mitra a Salona. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 32, 50–57, Spalato.
- BULIĆ, F. 1914, Trovamenti antichi a Selca dell'isola Brač. – *Bull. Arch. St. Dalm.* 37, 105–106, Spalato.
- BULIĆ, F. 1922, Trovamenti antichi nella località Rižinice a Salona. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 45, 14–19, Split.
- BULIĆ, F. und J. BERVALDI 1912, *Kronotaksa solinskih biskupa*. – Zagreb.
- BURIĆ, T. 1982, Predromanička skulptura u Trogiru. – *Starohrv. pros.* III/12, 127–160, Split.
- BURIĆ, T. 1983, Kameni namještaj predromaničke crkve sv. Jurja na Putalju iznad Kaštel Sućurca. – *Starohrv. pros.* III/13, 147–164, Split.
- BURIĆ, T. 1985, Kameni namještaj bazilike u Žažviću. – *Starohrv. pros.* III/15, 165–181, Split.
- CALDER, W. M. 1955, Early-Christian Epitaphs from Phrygia. – *Anat. St.* 5, 25–38, London.
- CAMBI, N. 1974, *Starokršćanska bazilika i benediktinski samostanski kompleks u Stobreču*. – Split.
- CAMBI, N. 1974a, Kult Marije u Solinu i Splitu (IV–X st.) u svjetlu arheološke evidencije. – *Bogoslovska smotra* 44/2-3, 273–292, Zagreb.
- CAMBI, N. 1976, Neki problemi starokršćanske arheologije na istočnoj jadranskoj obali. – In: *Materijali 12 (IX kongres arheologa Jugoslavije – Zadar 1972)*, 239–282, Zadar.
- CAMBI, N. 1977, Krist i njegova simbolika u likovnoj umjetnosti Dalmacije. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 70–71, 57–106, Split.
- CAMBI, N. 1978, Starokršćanska crkvena arhitektura na području salonitanske metropolije. – *Arh. vest.* 29, 606–625, Ljubljana.
- CAMBI, N. 1978a, Unpublished Excavations and Finds of Early Christian Period in Yugoslavia. – In: *Atti del IX Congr. Intern. Arch. Cr.* 2, 141–156, Roma.
- CAMBI, N. 1980, Trogir u antici. – *Mogućnosti* 10–11, 950–963, Split.
- CAMBI, N. 1981, Križ na zapadnim vratima Dioklecijanove palače. – *Kulturna baština* 11–12, 6–14, Split.
- CAMBI, N. 1984, Triconch Churches on the Eastern Adriatic. – In: *Atti del X Congr. Intern. Arch. Cr.*, 45–54, Città del Vaticano, Thessalonique.
- CAMBI, N. 1985, Arhitektura Narone i njezina teritorija u kasnoj antici. – *Radovi Filozofskog fakulteta u Zadru* 24, 33–59, Zadar.
- CARILE, A. 1978, Il »bellum gothicum« dall'Isonzo a Ravenna. – *Ant. Altoadr.* 13, 147–193, Udine.
- CARVER, M. O. H. 1987, S. Maria foris portas at Castel Seprio: a famous church in a new context. – *World Archaeology* 18, No. 3, 312–327.
- COUSSA, A. 1950, Corepiscopo. – In: *Enciclopedia cattolica* 4, 545–547, Roma.
- CRACCO-RUGGINI, L. 1980, Pietro di Grado – giudaismo e conversioni nel mondo tardoantico. – *Ant. Altoadr.* 17/1, 139–160, Udine.
- CUSCITO, G. 1976, Diffusione del cristianesimo nelle regioni alpine orientali. – *Ant. Altoadr.* 9, 299–345, Udine.
- CUSCITO, G. 1979, Linee di diffusione del cristianesimo nel territorio di Aquileia. – *Ant. Altoadr.* 15/2, 603–626, Udine.
- DAVIES, J. G. 1952, *The Origin and Development of early Christian church Architecture*. – London.
- DE ANGELIS D'OSSAT, G. 1973, Architettura paleocristiana a Milano e ad Aquileia. – *Ant. Altoadr.* 4, 421–443, Udine.
- DELEHAYE, H. 1930, Loca sanctorum. – *Analecta Bollandiana* 48, 5–64, Bruxelles.
- DELEHAYE, H. 1931, Aurelius civitatis Riditionis Episcopus (Rider en Dalmatie). – In: *Povodom pedesetogodišnjice jubileja »Vjesnika za arheologiju i historiju dalmatinsku«*, 49–55, Split.
- DELONGA, V. 1984, Prilog arheološkoj topografiji Mokrog Polja kod Knina. – *Starohrv. pros.* III/14, 259–284, Split.
- DELVOYE, CH. 1967, Les caractéristiques de l'architecture paléobyzantine. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 14, 85–102, Ravenna.
- DEMUGEOT, E. 1965, Y eut-il une forme arienne de l'art paléochrétien. – In: *Atti del VI Congr. Intern. Arch. Cr.*, 491–519, Roma.
- DOMANČIĆ, D. 1984, *Brač u ranom srednjem vijeku*. – Povelja.
- DUVAL, N. 1972, Les monuments chrétiens de Carthage. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 19, 95–104, Ravenna.

- DYGGVE, E. 1934, *Salona christiana*. – In: *Acti del III Congr. Intern. Arch. Cr.*, 237–254, Roma.
- DYGGVE, E. 1939, *Forschungen in Salona 3*. – Wien.
- DYGGVE, E. 1940, Die altchristlichen Kultbauten an der Westküste der Balkanhalbinsel. – In: *Acti del IV Congr. Intern. Arch. Cr.* 1, 391–414, Roma.
- DYGGVE, E. 1951, *History of Salonitan Christianity*. – Oslo.
- DYGGVE, E. 1957, Le Baptistère de la «basilica urbana» à Salone d'après les fouilles de 1949. – In: *Acti del V Congr. Intern. Arch. Cr.*, 189–198, Città del Vaticano, Paris.
- DYGGVE, E. und R. EGGER 1939, *Forschungen in Salona 3*. – Wien.
- EGGER, R. 1926, *Forschungen in Salona 2*. – Wien.
- FASOLA, U. M. 1964, Il complesso catecombale di s. Tecla. – *Riv. Arch. Cr.* 40/1-2, 19–50, Roma.
- FISKOVIC, I. 1980, O ranokršćanskim spomenicima naronskog područja. – In: *Dolina rijeke Neretve od prehistorije do ranog srednjeg vijeka*, Izd. Hrv. arh. dr. 5, 213–256, Split.
- FISKOVIC, I. 1981, Ranokršćanski sarkofazi s otoka Brača. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 75, 105–135, Split.
- FISKOVIC, I. 1982, O ranokršćanskoj arhitekturi na otocima Braču i Šolti. – *Arh. rad. raspr.* 8–9, 159–216, Zagreb.
- FRANCIA, E. 1969, *Storia dell'arte paleocristiana*. – Milano.
- GABRIČEVIĆ, B. 1953, Arheološki nalazi iz Gale. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 55, 181–198, Split.
- GABRIČEVIĆ, B. 1956, Detalj autohtone komponente u našoj antici. – *Mogućnosti 4*, 291 ff., Split.
- GABRIČEVIĆ, B. 1969, Piscine battesimali cruciformi scoperte recentemente in Dalmazia. – In: *Akten des VII Intern. Congr. Chr. Arch.*, 539–541, Città del Vaticano, Berlin.
- GABRIČEVIĆ, B. 1984, Iz antičkog perioda Cetinske krajine. – In: *Cetinska krajina od prehistorije do dolaska Turaka*, Izd. Hrv. arh. dr. 8, 93–106, Split.
- GERKE, F. 1959, La scultura ravennate. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 1959/II, 109–122, Ravenna.
- GIOVANNONI, G. 1940, Basiliche cristiane di Roma. – In: *Acti del IV Congr. Intern. Arch. Cr.* 1, 127–144, Roma.
- GRABAR, A. 1946, *Martyrium*. Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique I. – Paris.
- GRABAR, A. 1966, *Le premier art chrétien (200–395)*. – Paris.
- GRABAR, A. 1966a, *L'âge d'or de Justinien*. – Paris.
- GSELL, S. 1902, Édifices chrétiens de Thélepte. – In: *Acti del II Congr. Intern. Arch. Cr.*, 195–223, Roma.
- GUNJAČA, S. 1952, Kako i gdje je svršio hrvatski kralj Zvonimir. – *Rad JAZU* 288, 205–324, Zagreb.
- GUNJAČA, S. 1953, Revizija iskopina u Biskupiji kod Knina godine 1950. – *Ljet. JAZU* 57, 9–49, Zagreb.
- GUNJAČA, S. 1956, Rad Muzeja hrvatskih starina u god. 1953. – *Starohrv. pros.* III/5, 201–216, Zagreb.
- GUNJAČA, Z. 1973, Starokršćanski objekti u šibenskom kraju. – *Obav. Hrv. arh. dr.* 5, 16–18, Zagreb.
- GUNJAČA, Z. 1976, O kontinuitetu naseljavanja na području Šibenika i najuže okolice. – In: *Šibenik – spomen zbornik*, 29–58, Šibenik.
- ILAKOVAC, B. 1971, Vranska regija u rimsko doba. – *Radovi Instituta JAZU u Zadru* 18, 75–136, Zadar.
- JADRIJEVIĆ, A. 1940, Starokršćanska gema sv. Demetrija iz Aequuma. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 51, 163–164, Split.
- JEDIN, H. 1972, *Velika povijest crkve III/1*. – Zagreb.
- JELIČIĆ, J. 1983, Narteks u ranokršćanskoj arhitekturi na području istočnog Jadrana. – *Pril. pov. umj. Dalm.* 23, 5–39, Split.
- JELIČIĆ, J. 1984, Tragovi ranokršćanske arhitekture od izvora do ušća Cetine. – U: *Cetinska krajina od prehistorije do dolaska Turaka*, Izd. Hrv. arh. dr. 8, 169–180, Split.
- JELIČIĆ, J. 1985, Ikonografija ranokršćanske lunete iz Gata. – *Pril. pov. umj. Dalm.* 25, 5–23, Split.
- JELOVINA, D. und D. VRŠALOVIĆ 1968, Sv. Marta kod Trogira – arheološka revizija 1967. i 1968. g. – *Arh. preg.* 10, 173–176, Beograd.
- JURLARO, R. 1969, Tre chiese vetero-cristiane dedicate a S. Lorenzo in Diocesi di Brindisi. – *Archivio storico pugliese* 22, 193–198, Bari.
- KARAMAN, LJ. 1940, Starohrvatsko groblje na Majdanu kod Solina. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 51, 67–100, Split.
- KARAMAN, LJ. 1954, Nova knjiga o starokršćanskoj Saloni. – *Peristil* 1, 179–188, Zagreb.
- KARAMAN, LJ. 1963, *Problemi periferne umjetnosti*. – Zagreb.
- KATIĆ, L. 1952, Tragovi starokršćanske nekropole u Cisti. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 53, 267–268, Split.
- KAUTSCH, R. 1936, *Kapitellstudien*. – Berlin, Leipzig.
- KRAUTHEIMER, R. 1975, *Early Christian and Byzantine Architecture*. – Harmondsworth.
- LASSUS, J. 1967, *Frühchristliche und byzantinische Welt*. – London, New York.
- LOT, F. 1968, *La fin du monde antique et le début du moyen âge*. – Paris.
- LOWRIE, W. 1974, *Art in the Early Church*. – New York.
- MARASOVIĆ, J. und T. MARASOVIĆ 1968, *Dioklecijanova palača*. – Zagreb.
- MARASOVIĆ, T. 1969, Starokršćanska bazilika na Stipanskoj kod Šolte. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 63–64, 151–160, Split.
- MARASOVIĆ, T. 1978, Prilog morfološkoj klasifikaciji rano-srednjovjekovne arhitekture u Dalmaciji. – In: *Prilozi istraživanju starohrvatske arhitekture*, 5–129, Split.
- MARIN, E. 1980, Starokršćanska oltarna pregrada u Mirju nedaleko Postira. – *Pril. pov. umj. Dalm.* 21/1, 85–90, Split.
- MARUN, L. 1898, Izvješće XI glavne skupštine Hrvatskoga starinarskoga društva u Kninu. – *Starohrv. pros.* 4, 182–188, Zagreb.
- MARUN, L. 1927, Ruševine crkve sv. Luke na Uzdojlu kod Knina s pisanom uspomenom hrvatskoga kneza Mutimira. – *Starohrv. pros.* N. S. 1, 272–315, Zagreb.
- MARUŠIĆ, B. 1978, Kršćanstvo i poganstvo na tlu Istre u 4. i 5. stoljeću. – *Arh. vest.* 29, 549–572, Ljubljana.
- MATAS, A. K. 1882, *Potravlje*. – *Vjes. Hrv. arh. dr.* 4, 33–38, Zagreb.
- MAZZOTTI, M. 1984, Il significato cristiano del termine «plebs». – In: *Pievi del territorio riminese nei documenti fino al Mille*, 7–20, Ravenna.
- MENIS, G. C. 1974, La diffusione del cristianesimo nel territorio friulano in epoca paleocristiana. – *Ant. Altoadr.* 6, 49–62, Udine.
- MILOŠEVIĆ, A. 1980, Pregled arheoloških istraživanja u Cetinskoj krajini. – In: *Gunjačin zbornik*, 249–268, Zagreb.
- MIRABELLA ROBERTI, M. 1973, Architettura tardoantica fra Milano e Aquileia. – *Ant. Altoadr.* 4, 159–170, Udine.
- MIRABELLA ROBERTI, M. 1977, Apporti orientali nell'architettura paleocristiana della metropoli di Aquileia. – *Ant. Altoadr.* 12, 393–410, Udine.
- MOWAT, R. 1902, IXΘΥΣ. – In: *Acti del II Congr. Intern. Arch. Cr.*, 1–12, Roma.
- NIKOLAJEVIĆ, I. 1966, Ranohrišćanske krstionice u Jugoslaviji. – *Zbor. rad. Viz. inst.* 9, 223–256, Beograd.
- NIKOLAJEVIĆ, I. 1968, Nekoliko ranohrišćanskih reljefa geometrijskog stila iz Dalmacije. – *Zbor. rad. Viz. inst.* 15, 15–27, Beograd.
- NIKOLAJEVIĆ, I. 1979, «Salona christiana» u VI i VII veku. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 72–73, 151–170, Split.
- NOLL, R. 1954, *Frühes Christentum in Österreich*. – Wien.
- NUSSBAUM, O. 1961, Zum Problem der runden und sigmaförmigen Altarplatten. – *Jb. Ant. Chr.* 4, 18–43, Münster.
- OLIVIERI FARIOLI, R. 1969, *Corpus della scultura paleocristiana, bizantina e altomedioevale di Ravenna 3*. – Roma.
- OREB, F. 1983, Starokršćanska bazilika u Grohotama na Šolti. – *Peristil* 24, 5–21, Zagreb.
- ORLANDIS, J. und D. RAMOS LISSON 1981, *Konziliengeschichte*. – Paderborn.
- OVADIAH, A. 1972, Corpus of the Byzantine Churches in the Holy Land. – *Jb. Ant. Chr.* 15, 232–234 (Besprechung des Werkes).
- PIUSSI, S. 1978, Le basiliche cruciformi nell'area adriatica. – *Ant. Altoadr.* 13, 437–488, Udine.
- PRIJATELJ, K. 1952, Nekoliko rimskih nadgrobnih portreta u Arheološkom muzeju u Splitu. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 53, 135–154, Split.
- RADIĆ, F. 1892, Redovito tromjesečno izvješće Kninskoga starinarskoga društva. – *Vjes. Hrv. arh. dr.* 14, 92–95, Zagreb.
- RADIĆ, F. 1895, Ruševine crkve sv. Luke na Uzdojlu kod Knina s pisanom uspomenom hrvatskoga kneza Mutimira. – *Starohrv. pros.* 1, 74–78, Zagreb.

- RADIĆ, F. 1895a, Hrvatsko-bizantske nadstupine Prvog muzeja hrvatskih spomenika. – *Starohrv. pros.* 1, 205–211, Zagreb.
- RADIĆ, F. 1896, Izvješće o radu Hrvatskog starinariskog društva. – *Starohrv. pros.* 2, 179–181, Zagreb.
- RAPANIĆ, Ž. 1980, Prilog proučavanju kontinuiteta naseljenosti u salonitanskom ageru. – *Vjes. arh. hist. dalm.* 74, 189–217, Split.
- RAPANIĆ, Ž. 1987, *Predromaničko doba u Dalmaciji*. – Split.
- RENDIĆ-MIOČEVIĆ, D. 1972, Tipologia dei battisteri salonitani. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 19, 267–279, Ravenna.
- RENDIĆ-MIOČEVIĆ, D. 1979, Salonitana christiana (II) – »Basilica Occidentalis« u tipologiji ranokršćanske arhitekture Ilirika. – *Zbor. Nar. muz. Beogr.* 9–10, 87–96, Beograd.
- RESTLE, M. 1966, Byzacena. – In: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* 1, 837–866, Stuttgart.
- ROTT, H. 1908, *Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien*. – Leipzig.
- SALMI, M. 1948, Influssi degli edifici di culto sulle chiese dell'alto medio evo. – In: *Atti del IV Congr. Intern. Arch. Cr.* 2, 231–270, Roma.
- SERGEJEVSKI, D. 1950, Japodske urne. – *Glas. Zem. muz.* 4–5, 45–93, Sarajevo.
- SERGEJEVSKI, D. 1965, Iz problematike ilirske umjetnosti. – *God. Cen. balk. isp.* 3/1, 119–142, Sarajevo.
- SOTERIOU, G. 1940, Die altchristlichen Basiliken Griechenlands. – In: *Atti del IV Congr. Intern. Arch. Cr.* 1, 355–380, Roma.
- STOŠIĆ, K. 1941, *Sela šibenskog kotara*. – Šibenik.
- SYBEL, L. 1906, *Christliche Antike* 1. – Marburg.
- ŠIŠIĆ, F. 1914, *Priručnik izvora hrvatske historije* 1. – Zagreb.
- ŠONJE, A. 1982, Biskupski dvor gradjevnog sklopa Eufrazijeve bazilike u Poreču. – *Peristil* 25, 5–34, Zagreb.
- TAVANO, S. 1972, Scultura paleocristiana e altomedioevale in Aquileia. – *Arh. vest.* 23, 234–256, Ljubljana.
- TAVANO, S. 1974, La restaurazione giustiniana in Africa e nell'alto Adriatico. – *Ant. Altoadr.* 5, 251–283, Udine.
- TESTINI, P. 1958, *Archeologia cristiana*. – Roma.
- VERZONE, P. 1963, La scultura decorativa dell'alto Medio Evo in Oriente e in Occidente, 1 – Dal sec. IV al 725. – *Corso Cult. Arte rav. biz.* 10, 372–380, Ravenna.
- WILKES, J. J. 1969, *Dalmatia*. – London.
- ZEILLER, J. 1906, *Les origines chrétiennes dans la province romaine de Dalmatie*. – Paris.

* Einbegriffen ist die Region zwischen der Krka und der Cetina, weil die vorliegende Arbeit auf der breiteren Erforschung der frühchristlichen Problematik dieses Bereiches beruht.

¹ Vgl. die Darstellung des Werkes: Ovadih 1972, 234, wo dem Autor hauptsächlich vorgeworfen wird, daß er keinen eigenen Standpunkt zur Datierungsfrage einnimmt, obwohl dieser Aspekt auch sonst in der frühchristlichen Archäologie vernachlässigt bzw. problematisch ist. Über dasselbe Problem vgl. auch Soteriou 1940, 355; Noll 1954, 85; Carver 1987, 325.

² Über die Kontinuität in unseren Lokalitäten vgl. Cambi 1976, 255; Ders. 1980, 953. Die beschriebene Situation ist höchst malerisch im Bereich Roms vorgestellt, dessen mittelalterliche Kirchen Giovanni »architektonische Palimpseste« nennt (1940, 141).

³ Im weiteren Sinn in Hinblick auf die Tatsache, daß in diesem Raum außer Salona auch die Bereiche der Diözesen Scardonas, vom J. 533 weiter jedoch auch noch Ludrums und Muccurums waren. Berücksichtigt werden alle Agergebäude, außer den Friedhofskomplexen bei den Städten (Salona, Trogir, Diokletianspalast), wobei damit gerechnet werden muß, daß die Bedingungen der Errichtung frühchristlicher Kirchen in unmittelbarer Nähe Salonas, z. B. in den Kaštela, absolut verschieden von jenen in den abgelegenen Orten des Berghinterlandes sind.

⁴ Über die Typologie der salonitanischen Gebäude vgl. Dyggve 1940, 391 ff.; Cambi 1978, 606 ff.

⁵ In dieser Hinsicht ist besonders berechtigt die Erklärung des Fra Lujko Marun, des Begründers des Kroatischen Archäologischen Vereins und der altkroatischen Archäologie, daß man sich im Rahmen des erwähnten Vereins »in letzter Zeit auch mit den römischen Überresten zu befassen begann, weil auch das besser ist, als daß sie von ungebildeten Bauern verschleppt würden, und dies nur unter Bedingungen, die größeren Erfolg bei geringer Mühe versprechen.« (1898, 184).

⁶ Es ist nämlich bekannt, daß die Ausstattung gewechselt und erneuert wird, und zwar im Einklang mit den liturgischen Erfordernissen oder mit neuen ästhetischen Auffassungen, und so trifft man in derselben Lokalität oft auf Fragmente unterschiedlicher stilistischer Ausführung. Vgl. das Beispiel der karthagischen Kirchen, die der Autor aufgrund der Okzidentalität erheblich früher datiert als es die Skulpturfragmente anzeigen (Duval 1972, 102).

⁷ Cambi 1978; Dyggve 1940, 391 ff.

⁸ Cambi 1978, 615.

⁹ Carile 1978, 180; Brandt 1980, 84; Basler 1986, 64. Die beschriebene Situation veranschaulicht am getreuesten die Tatsache, daß es Theoderich für berechtigt hielt, in Dalmatien, ähnl. wie auf Sizilien, die Steuern anzuheben, weil diese zwei

Provinzen in diesem Zeitabschnitt eine allgemeine wirtschaftlich-gesellschaftliche Blütezeit erlebten. Barnish 1987, 176, Anm. 153.

¹⁰ Salmi 1948, 234 ff.; Demugeot 1965, 491 ff. Die Tendenz, einige unserer Bauwerke aufgrund des Grundrisses, der Skulptur u. Ä. den Arianern zuzuschreiben, wird entschieden von Cambi abgelehnt (1985, 43).

¹¹ Als Beispiel einer außerordentlich frühen Datierung einer Ager-Kirche (400–500) führe ich das Gebäude in Bičina-Polača in der Vrana-Region bei Zadar an, da mir im Rahmen des hier erörterten Bereiches kein ähnlicher Fall bekannt ist. Ilakovac 1971, 118. Ans Ende des 5. und den Beginn des 6. Jh. ist die Kirche in Grohote auf Solta datiert. Oreb 1983, 19.

¹² Marasović 1969, 158; Delonga 1984, 273; Burić 1985, 177; Cambi 1978, 615; Ders. 1985, 43; Fisković 1982, 160; Rapanić 1980, 199.

¹³ Cambi 1976, 256; Fisković 1980, 251.

¹⁴ Menis 1974, 49 ff.; Cuscito 1976, 299 ff.; Jedin 1972, 409; Ayy-Jonah 1969, 335.

¹⁵ In dieser Zeit wird nämlich jeder der aufgezählten Ausdrücke abwechselnd in der Bedeutung der dörflichen Glaubensgemeinschaft – der Župa – verwendet. Vgl. Mazzotti 1984, 7 ff.; Šišić 1914, 157 ff.; Orlandis, Ramos Lisson 1981, 23, passim.

¹⁶ Fisković 1982, 41, 163, Anm. 6.

¹⁷ In Verbindung mit der Missionstätigkeit der Kirche im allgemeinen vergleiche die Worte Christi an die Apostel, daß sie seine Zeugen bis zum Ende der Welt sein werden (Ap. Werke 1, 8). Über das Apogäum der salonitanischen Kirche vgl. Dyggve 1951, passim; Ders. 1934, 250; Cambi 1978, 615.

¹⁸ Die auf Manastirine gefundene Inschrift haben anhand des Inhalts und der Paläographie Bulić und Zeiller ins 5. Jh. datiert, Egger hingegen aufgrund des archäologischen Kontextes ins 7. Jh. Bulić, Bervaldi 1912, 69; Zeiller 1906, 93; Egger 1926, 108. Die erste Datierung ist in Hinblick auf die Eigenschaft und den Inhalt dieser ihrer Herkunft nach orientalischen, mit der Christianisierung der Dorfgemeinde verbundenen Institution glaubwürdiger. Vgl. Coussa 1950, 545 ff.; Lot 1968, 416.

¹⁹ Vgl. Grabar 1966, 41, 54 ff.; Lassus 1967, 40 ff.; Krautheimer 1975, 66, 188; Karaman 1963, passim; Fisković 1982, 174 ff.

²⁰ Vgl. Rapanić 1987, 57; Egger 1926, 61–62; Brandt 1980, 79; Alföldy 1965, 209; Wilkes 1969, 417; Carile 1978, 176; Sergejevski 1965, 126.

²¹ Krautheimer 1975, 251 ff.; Grabar 1966a, 95 ff.; Lassus 1967, 77; Tavano 1974, 275; Delvoye 1967, 85 ff.

²² Jeličić 1985, 5.

²³ Basler 1972, 139; Cambi 1976, 247; Fisković 1982, 192; Rendić-Miočević 1979, 92.

²⁴ Die Kirche in Otok ist noch immer nicht in Gänze

veröffentlicht, wie auch nicht ihr Grundriß. Gabričević 1953, 190; Ders. 1969, 540; Jeličić 1984, 172 ff.

²⁵ Oreb 1983.

²⁶ In Stipanska bildete die Kirche das Beinhaus des vorbebediktinischen Klosterkomplexes. An ihrer Südseite wird ein Anbau vermutet, doch ist dieser Teil durch eine rezente Trockenmauer verdeckt. Marasović 1969, 151.

²⁷ Hier vermutet man unter den Fundamenten der mittelalterlichen eine frühchristliche Kirche, die nicht erforscht ist, jedoch zeichnen sich einige undeutliche Züge ab, die auf eine komplexe Anordnung hinweisen. Gunjača 1976, 43 ff.; Stošić 1941, 61 ff.

²⁸ Cambi 1984, 45 ff.

²⁹ Fisković 1982, 164 ff.

³⁰ Gabričević 1953, 181 ff.; Jeličić 1984, 171.

³¹ Die Situation in Cecela ist nicht ganz klar, da hier zwei teilweise erforschte Kirchen erwähnt werden, beide als mittelalterliche; es wird jedoch vorausgesetzt, daß eine davon frühchristlich sein könnte. Es ist indessen wahrscheinlich, daß beide frühchristlich waren, worauf die hufeisenförmige Apsis (»Einem Huf ähnlich«) einer davon hinweist sowie der komplexe Grundriß (Karaman reiht sie unter die sog. bosnischen Kirchen ein) der zweiten, auf die sich höchstwahrscheinlich der Grundriß bezieht, den Gunjača vorstellt, leider ohne Orientierungsbezeichnung. Radić 1896, 181; Karaman 1954, 187; S. Gunjača 1952, 173.

³² Die frühchristliche Kirche in Potrvlje ist der Beschreibung gemäß als dreischiffige römische Basilika mit drei nordwärts orientierten halbrunden Apsiden bekannt, von denen die westliche, größte, durch Lisenen verstärkt und mit liturgischer Ausstattung versehen war. Obwohl sie als wahrscheinlich dreischiffig beschrieben wird, kann nach allem eine einschiffige komplexe Kirche angenommen werden (die dort gefundenen Kapitelle sind von zu kleinen Dimensionen, daß sie auf Schiffssäulen bezogen werden könnten), adaptiert in einem früheren römischen Bauwerk. Matas 1882, 33 ff.; Radić 1892, 93; Ders. 1895a, 207; S. Gunjača 1956, 208.

³³ Heute ist fast ohne Widerspruch die Ansicht N. Cambis über Narona als dem Ausgangspunkt der Verbreitung der komplexen Kirche im dalmatinischen Hinterland affirmiert. Vgl. Anm. 10, 42 ff. Es bleibt jedoch eine offene Frage, die auch beachtliche chronologische Implikationen hat; das ist die Möglichkeit des Einflusses des sog. salonitanischen Oratoriums A (in der 2. Hälfte des 3. Jh. adaptiertes Wohngebäude für die Bedürfnisse des christlichen Kultes, indem vor seiner Westmauer eine Priesterbank aufgestellt und davor eine Altartische errichtet wurde) auf die Entwicklung der komplexen Kirche, wie Rendić-Miočević vorausgesetzt hat und dies um so mehr, als derselbe Autor die Möglichkeit der Existenz einer Monumentalversion dieses Typs in Salona selbst offen läßt. Vgl. Anm. 23, 87 ff.

³⁴ Cambi 1985, 43.

³⁵ Im allgemeinen über das nachträgliche Hinzufügen einzelner Teile vgl. Cambi 1978, 607; Ders. 1976, 269; Fisković 1980, 250; Jeličić 1983, 36. Auf eine noch mehr zusammengesetzte chronologische Stratigraphie deutet die Erscheinung der in Otok wahrgenommenen nachträglichen Umgestaltung der Baptisterien, wo nachträgliche Wandlungen auch die Narthex erfahren hat, was sonst auch in den Kirchen des tieferen dalmatinischen Hinterlandes bekannt ist. Gabričević 1969, 540; Jeličić 1983, 25 ff.; Nikolajević 1966, 223 ff.

³⁶ Über die Datierung dieses Typs in das 5. Jh. vgl. Cambi 1978, 617. Ein ausgeprägtes Beispiel eines Bauwerks von solcher ursprünglicher Form ist die Kirche in Grohote, welche die Mosaiken ins 5. Jh. datieren. Oreb 1983. Der Kirche in Stipanska wurde die Narthex sicherlich nachträglich hinzugefügt, während eine ähnliche Intervention bei den nördlichen, miteinander unorganisch verknüpften Seitenanbauten vermutet wird. Auf die Entstehung der ersten Phase des Gebäudes in einer früheren Periode weist auch die Tatsache hin, daß der ganze Baukomplex als vorbebediktinisches Kloster bezeichnet wird. Marasović 1969, 155.

³⁷ Alexander 1971, 221 ff.; Piusi 1978, 437 ff.; Krautheimer 1975, 73, passim; De Angelis d'Ossat 1973, 423 ff.; Dyggve 1951, 29; Davies 1952, 46; Francia 1969, 92.

³⁸ Die Apsis in Hufform erscheint in der Basilika Virginum in Milano aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. Piusi 1978, 470.

Interessanterweise datiert derselbe Autor, zwar ein wenig übertrieben, die Kirche in Lovrečina in das 4.–5. Jh. (S. 480). Über die eingebuchtete Apsis als eine typologisch frühere Form vgl. Krautheimer 1975, 150, passim; Lassus 1967, 41; Davies 1952, 108; Mirabella Roberti 1977, 393 ff.; Marušić 1978, 565. Es muß hervorgehoben werden, daß eine derartige Apsis in Embryonalform schon Ende des 3. Jh. in Salona erscheint (Anastasius-Mausoleum auf Marusinac). Dyggve 1939, 6 ff. Das achteckige Baptisterium mit Kreuz-Piscina erscheint in der zweiten Phase des salonitanischen Baptisteriums aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. Nikolajević 1966, 234; Dyggve 1957, 189 ff. Über die frühe Verehrung des hl. Lovro vgl. Jurlaro 1969, 193 ff.; Grabar 1946, 205; Cambi 1976, 252.

³⁹ Vgl. Anm. 28.

⁴⁰ Die chronologische Stratigraphie der Kirche in Tepljuh wird noch zusätzlich dadurch kompliziert, daß sie nicht gänzlich erforscht und auch nur anhand der rückständigen Dokumentation von Abramić veröffentlicht ist, woraus mehr oder weniger klar hervorgeht, daß die Nebenapsiden nachträglich hinzugefügt wurden, doch die Frage der Entstehung der übrigen Lateralanbauten bleibt offen. Cambi 1984, 45 ff.; Ders. 1978a, 147.

⁴¹ Über die Entstehung und Verbreitung dieses Gebäudetyps im allgemeinen und bei uns seit der vorjustinianischen Zeit vgl. Bovini 1972, 189 ff.; Krautheimer 1975, 120 ff.; Grabar 1966a, 35, passim; Lassus 1967, 45; Cambi 1984. Die kleblattförmige Kirche mit Memoria derselben Form in Cim bei Mostar wird ebenfalls ins 5.–6. Jh. datiert (Andjelić 1976, 179 ff.). Es muß erwähnt werden, daß die Kirche in Bilice von Piusi ins 5. Jh. datiert wird (Anm. 37, 479).

⁴² Piusi 1978, 463, passim; Zeiller 1906, 157; Mirabella Roberti 1973, 166; Egger 1926, 19, 57 – Abb. 13; Fisković 1982, 180.

⁴³ Über die Adaptationen vgl. Anm. 47, über Cecela 31. Es ist interessant, daß die Kirche in Cecela die nächste Analogie, vor allem betreffs der Lage der Apsiden, die wie eine aus der anderen hervorgewachsen, in der frühchristlichen Kirche des Hl. Petar in Bačina hat, bedingt datiert ins 5. bzw. in die erste Hälfte des 6. Jh. Fisković 1980, 217, 250.

⁴⁴ Vgl. Anm. 32 und 47.

⁴⁵ Jeličić 1984, 171 ff.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Ein paradigmatisches Beispiel von Hauskirchen sind die sog. römischen Tituli. Krautheimer 1975, 27 ff.; Lassus 1967, 10; Grabar 1966, 59 ff. Auf die frühe Datierung der sog. Hauskirchen und im allgemeinen adaptierten Kirchen weist Noll hin (1954, 75, passim).

⁴⁸ Dyggve 1951, 23 ff.; Rendić-Miočević 1979, 92.

⁴⁹ Cambi 1978, 617.

⁵⁰ Vgl. Anm. 31.

⁵¹ Vgl. Delvoye 1967, 247; Restle 1966, 837 ff.; Davies 1952, 124; Krautheimer 1975, 172; Mirabella Roberti 1977, 401 ff.

⁵² Dyggve, Egger 1939, Abb. 23; Šonje 1982, 27.

⁵³ Fisković 1982, 178.

⁵⁴ Bulić 1909, 50 ff.; AD, Solin, Rupotine (Crkvina), 5 B, C, F; Dyggve 1951, 239, 243.

⁵⁵ Bulić 1907, 101 ff.; Cambi 1976, 266. Eine nahe Analogie gibt es in einer griechischen Kirche in Tegea, datiert an den Beginn des 5. Jh. Soteriou 1940, 365. Obwohl die Fragmente der verzierten Ausstattung aus Klapavice vorwiegend dem geometrischen Still der zweiten Hälfte des 6. Jh. angehören, treten auch frühere, mit schlanken eingeschnittenen Kreuzen verzierte Beispiele auf. Vgl. Anm. 67.

⁵⁶ Karaman 1940, 69, 80; Rapanić 1987, 196.

⁵⁷ Grabar 1966, 181; Gsell 1902, 218; Bovini 1968, 91 ff.; Egger 1926, 13, Abb. 11.

⁵⁸ S. Gunjača 1953, 39 ff.; Cambi 1978, 616.

⁵⁹ Bulić 1922, 14 ff.; Dyggve 1951, 243; Cambi 1976, 265. Die regelrechte Orientierung der frühchristlichen Kirchen stabilisiert sich erst im Laufe des 5. Jh. Krautheimer 1975, 99; Testini 1958, 561; Gsell 1902, 197; Davies 1952, 81; Lowrie 1974, 97.

⁶⁰ Marun 1927, 272 ff.; Radić 1895, 74 ff.; Marasović 1978, 52.

⁶¹ Vgl. Anm. 38. Außerdem Marušić 1978, 565.

⁶² Über Povelja und Spliska vgl. Fisković 1982, 177 ff. Eine

eingebuchtete Apsis hat die frühchristliche Basilika in Stobreč, dem antiken Epetium unweit von Salona, datiert ans Ende des 5. und in die erste Hälfte des 6. Jh. Cambi 1974.

⁶³ Besonders fühlt man den Mangel der Systemisierung des Materials aus den salonitanischen Basiliken, das, außer spärlichen Ausnahmen, chronologisch schwer verwendbar ist, weil die bearbeiteten und publizierten Komplexe phasenweise entstanden.

⁶⁴ Vgl. Anm. 6 sowie den Fall Gala bei Sinj, wo die Architekturreste auf eine frühe Entstehung hinweisen, wogegen das hinzugehörnde Pluteumfragment ganz ans Ende des 6. Jh. datiert wird. Vgl. Anm. 46.

⁶⁵ Von den frühchristlichen Fragmenten ist nur ein geringer Teil bei Bulić veröffentlicht, und zwar aus der Zeit, als die Architektur dieses Horizonts noch nicht bezeugt war. Bulić 1904, 56 ff.; AD, Bijaći, 108 F; Jelovina, Vrsalović 1968, 173.

⁶⁶ Es scheint, daß aus dieser für die Agerverhältnisse außerordentlichen Lokation (dreischiffige Basilika!) eine große Menge recht verschiedener, in der Archäologischen Sammlung des Franziskanerklosters in Sinj verwahrten Skulpturfragmente stammt. Jedoch dürfte, nach der Evidenz im Museum der kroatischen archäologischen Denkmäler in Split dieses gesamte mit eingeschnittenen Kreuzen und Pflanzen – sowie geometrischen Motiven verschiedener Stilisierung verzierte Material nicht zur selben Lokalität gehören. Für die Angaben danke ich O. A. Soldo und dem Kollegen M. Zekan.

⁶⁷ Cambi 1981, 13, Anm. 37. Auch an anderen Orten findet man eingeschnittene Kreuze am häufigsten auf frühzeitigeren, vor allem Grabdenkmälern. Vgl. Calder 1955, 25 ff.

⁶⁸ Cambi 1981, 10.

⁶⁹ Rendić-Miočević 1972, 271.

⁷⁰ Vgl. Anm. 65.

⁷¹ Fisković 1980, 253; Ders. 1981, 108. Zugunsten einer frühen Datierung spricht auch die Widmung der hl. Euphemia im Zusammenhang mit der Voraussetzung über eine vorbenediktinische Mönchsstation auf diesem Inselchen gegenüber Čiovo bei Trogir. Über die frühe Verehrung der hl. Euphemia vgl. Cracco-Ruggini 1980, 141; Bovini 1973, 147 ff.; Delehay 1930, 8.

⁷² Vgl. Anm. 55.

⁷³ Vgl. Anm. 58.

⁷⁴ Ansonsten schreibt S. Gunjača die frühchristlichen Fragmente aus Crkvina der nahen Lokalität Katića Bajami zu. Vgl. Anm. 58, 46 ff.

⁷⁵ Fisković 1982, 166; Ders. 1981, 108.

⁷⁶ Auf die Adaptierung des thermalen in ein Sakralgebäude in einer früheren Periode weist eventuell auch eine in einer späteren Abschrift erhaltene und in Milano gefundene Inschrift aus dem 5. Jh., die den Bischof der Stadt Rider in Dalmatien erwähnt. Delehay 1931, 49 ff.; Z. Gunjača 1973, 17; Cambi 1976, 248 ff.

⁷⁷ Bulić 1908, 10; Jeličić 1984, 177 ff.

⁷⁸ Bulić 1904a, 172 f.; Fisković 1982, 163. Ansonsten sind die Friedhöfe wegen ihrer gesetzlich geschützten Unzerstörbarkeit jene Orte, wo sich Anzeichen des frühchristlichen Kultes am frühesten zeigen und am leichtesten erkennen lassen. Vgl. Testini 1958, 150 ff.; Lowrie 1974, 21 ff.; Francia 1969, 76.

⁷⁹ Lowrie 1974, 6; Sybel 1906, 131; Dyggve, Egger 1939, 39; Brøndsted 1928, 81.

⁸⁰ Das Material aus Kaštel Gomilica ist nicht publiziert, wird aber im Institut für den Schutz von Kulturdenkmälern in Split verwahrt. Für die Einsicht danke ich den Kollegen F. Oreb und M. Sumić.

⁸¹ Vgl. Anm. 77 und 32.

⁸² Kautsch 1936, passim.

⁸³ Nikolajević 1979, 154; Kautsch 1936, Taf. 3, Abb. 23–27; Bulić 1906, 153 ff.; Brøndsted 1928, 71 ff.

⁸⁴ Kautsch 1936, Taf. 4, Abb. 30, 19 ff.; Cambi 1978, 618.

Ähnlich stilisierte Exemplare werden in Norditalien in den Rahmen des 5. Jh. datiert. Tavano 1972, 240; Olivieri Farioli 1969, tav. 1 ff., passim.

⁸⁵ Jeličić 1984, 172, 3a, b; Kautsch 1936, Taf. 2, Abb. 14, 19.

⁸⁶ Domančić 1984, 58.

⁸⁷ Auf dem salonitanischen Konzil im J. 533 wird als Kirchengemeinschaft das Territorium Magnoticum (Magnum-Kljake) erwähnt. Bulić, Bernaldi 1912, 54; Bulić 1878, 90 ff.; Radić 1896, 181, passim.

⁸⁸ Der Fund ist unveröffentlicht. In diesem Fall bestehen jedoch Bedenken wegen der unmittelbaren Nähe Salonas, bzw. größere Möglichkeit, daß die Spolien aus einer seiner Lokalisationen her versetzt worden sind. Über die frühe Verehrung der hl. Thekla vgl. Cuscito 1979, 618 ff.; Grabar 1946, 65; Fasola 1964, 19 ff.

⁸⁹ Jeličić 1984, 174, 11a.

^{89a} S. Gunjača 1953, Abb. 45.

⁹⁰ Die Mensa wird in der Archäologischen Sammlung des Franziskanerklosters in Sinj verwahrt. Verwandte Gegenstände werden sonst hauptsächlich ins 4. und 5. Jh. datiert. Nussbaum 1961, 37 ff.

⁹¹ Bulić 1914, 105 ff.; Fisković 1981, 107 ff.

⁹² Marin 1980, 85 ff.

⁹³ Fisković 1982, 166; Ders. 1981, 108.

⁹⁴ Vgl. Anm. 87. Ferner Gabričević 1984, 94 ff.; Jadrijević 1940, 163 ff.; Milošević 1980, 264.

⁹⁵ Vgl. Anm. 83.

⁹⁶ Nikolajević 1968, 17 ff. Allgemein über die frühbyzantinische Skulptur vgl. Verzone 1963, 372 ff.; Gerke 1959, 119 ff. Über die salonitanische Skulptur dieses Zeitabschnitts vgl. Rapanić 1987, 100 ff.; Cambi 1977, 82, passim.

⁹⁷ Cambi 1977, 85 ff.

⁹⁸ Burić 1982, 150; Gabričević 1956, 291 ff.; Bezić-Božanić 1961, 45 ff.; Jeličić 1984, 174.

⁹⁹ Cambi 1977, 87.

¹⁰⁰ Gabričević 1953, 188, Abb. 6; Jeličić 1984, 172, Abb. 5; 177, Abb. 10 a, b; Katić 1952, 267 ff.

¹⁰¹ Vgl. Sergejevski 1965, 119 ff.; Prijatelj 1952, 137 ff.

¹⁰² Sergejevski 1950, 45 ff.

¹⁰³ Gabričević 1953, Abb. 6; Katić 1952, Abb. 1. Das Fischmotiv an sich weist auf eine frühere Datierung, da es im allgemeinen in der frühchristlichen Kunst und anscheinend auch im salonitanischen Bereich sehr früh auftritt und im Laufe des 5. Jh. verschwindet. Mowat 1902, 1 ff.; Cambi 1977, 90. Das sehr ähnlich stilisierte Flechtwerk wird im nordadriatischen Bereich ins 5. Jh. datiert. Tavano 1972, 238 ff.

¹⁰⁴ Basler 1972, 77; Anđelić 1976, 179 ff.; Jeličić 1984, 175, Abb. 9.

¹⁰⁵ Dyggve 1939, 40; Nikolajević 1968, 21; Marasović, J., Marasović, T. 1968, Abb. 54 ff., passim.

¹⁰⁶ Vgl. Sergejevski 1950, 56, Taf. I.

¹⁰⁷ Vgl. Anm. 97.

¹⁰⁸ Cambi 1977, 90 ff., Taf. 19, Abb. 1. Auf eine frühe Datierung deutet auch die Widmung der Kirche der Velika Gospa (Muttergottes) hin. Grabar 1946, 412; Ders. 1966, 173; Cambi 1974a, 273 ff.

¹⁰⁹ Babić 1984, 45.

¹¹⁰ Dyggve 1951, 81, Fig. IV, 44. Ein ähnlich stilisiertes Motiv erscheint in der kleinasiatischen Stadt Antalya, auf den Kapitellabakussen in der Kirche der Hl. Marija, die ins 5. Jh. datiert wird. Rött 1908, 36, Abb. 13.

¹¹¹ Vgl. Anm. 35. Die Unterscheidung der Bauphasen, vor allem ihre Verknüpfung mit einem bestimmten Funktionalinhalt wird zusätzlich kompliziert, indem es nicht klar ist, ob die unorganischen Mauerfugen ausschließlich an die chronologische Stratigraphie zu binden sind, oder ob es sich einfach um etappenmäßiges Bauverfahren im Rahmen des abgerundeten Ganzen handelt. Vgl. Jeličić 1983, 25 ff.; Fisković 1982, 181 ff., Anm. 51.

Prilog datiranju izvangradske ranokršćanske arhitekture šireg salonitanskog područja

Sažetak

Povod je ovome radu, u kojemu se razmatra problem datiranja izvangradske crkve na dijelu salonitanske metropole između rijeka Krke i Cetine, sklonost većine autora da spomenute građevine datira preširoko, u 5. ili 6. st., ili pak izrazito kasno, u sredinu, odnosno drugu polovicu 6. st.¹² Stoga se na ovome mjestu razmatraju teoretsko-formalni, ali i materijalno-praktični razlozi koji upućuju s jedne strane na mogućnost razlučivanja horizonta 5. i 6. st., a s druge na dataciju odnosno arhitekture u predjustinijansko razdoblje.

Prije svega treba imati na umu da dalmatinsko priobalje praktički od Dioklecijanovog razdoblja proživljava nesmetan razvitak. Naime, seobe naroda od 4. st. uglavnom pogadjaju sjevernije krajeve, a čini se da je i Justinijanova rekonkvista Dalmaciji donijela daleko manje razaranja negoli drugim prostorima.²⁰ Nadalje, diljem je antičkog svijeta kristijanizacija seoskih područja okončana, uz rjedje iznimke, najkasnije krajem 5. st.¹⁴ Akta salonitanskog sabora iz 530. i 533. g. svjedoče da je i u Dalmaciji proces pokrštavanja i razvitak župskog uređenja u to vrijeme već znatno uznapredovao.¹⁵ Obzirom na apogej salonitanskog kršćanstva početkom 5. st., kao i ulogu Salone u okvirima općeg misionarskog zadatka ranokršćanske crkve, čini se uistinu prevelikom vremenski hijatus između početka 5. i sredine 6. st., kada se pretpostavlja najbujnija graditeljska djelatnost u seoskim područjima salonitanskog zaledja.¹⁷ Zakašnjela bi se pojava ranokršćanske arhitekture, u odnosu na druge dijelove kršćanskog svijeta, mogla očekivati ondje, gdje i prilike u supstratnom kasnoantičkom razdoblju upućuju na takvu mogućnost, što u Dalmaciji nije slučaj.

Materijalni se razlozi za raniju dataciju seoskih crkava najvećim dijelom odnose na tipologiju građevina, te stilске elemente ukrašenog kamenog namještaja. Premda naoko besmislena, stoji tvrdnja da je najizrazitija zajednička tipološka osobina ranokršćanskih crkava u Dalmaciji zapravo njihova tlocrtna i oblikovna raznolikost. Budući da se u kasnoantičkoj Dalmaciji pretkršćanskog razdoblja uglavnom ne uočavaju pojave provincijalnog zaostajanja, tipološku neujednačenost u cjelini valja radije pripisati ranijem nastajanju većine građevina, negoli perifernom i provincijskom miljeu Dalmacije u negativnom smislu.¹⁹⁻²⁰

Na 5. ili 1. pol. 6. st. upućuje najveći broj tlocrtnih oblika, naprimjer jednobrodna uzdužna građevina s polukružnom apsidom, a osobito njene podvrste s ravnim začelnim zidom, ili pak s apsidom širine naosa.⁴⁹ Cecela I³¹, Crkva kod Solina⁵⁴ (sl. 11), Klapavice kod Solina⁵⁵ (sl. 12), Katica Bajami u Biskupiji⁵⁸ (sl. 13), Rižinice kod Solina⁵⁹ (sl. 14), Uzdolje kod Knina⁶⁰ (sl. 15), Spliska na Braču⁶² (sl. 16). Takozvane složene crkve, koje daju osnovno obilježje ranokršćanskoj arhitekturi dalmatinskog zaledja, izvorno su vjerojatno također ranija zdanja.^{23, 24} Na to upozorava činjenica da su nerijetko podizane u vremenskim razmacima, pri čemu se najčešće naknadno dodavaju nartekse i krstionice, a ponekad i bočne prigradnje: Sinj³⁰ (sl. 8), Otok²⁴ i Gala³⁰ kod Sinja

(sl. 9), Cecela II³¹ (sl. 10), Potravlje,³² Tepljuh²⁸ (sl. 5), Bilice²⁸ (sl. 3), Grušine²⁷, Sutivan, Lovrečina i Povlja na Braču^{28, 29} (sl. 4, 6 i 7), Stipanska²⁶ (sl. 2), Grohote na Šolti²⁵ (sl. 1). Pretpostavku o ranijoj dataciji podupiru i oblici njihovih središnjih dijelova, koji većinom izvorno pripadaju starijoj ranokršćanskoj graditeljskoj baštini.³⁷ Ponajprije se to odnosi na jednobrodne crkve s polukružnom apsidom, a potom na one križnog i tzv. T-tlocrta, te na građevine s trolisnim svetištem, premda se križni i trolisni oblici kod nas najradije vezuju uz Justinijanov horizont. Javljaju se i tlocrti slični temeljnoj shemi najranije crkvene građevine, tzv. kućne crkve (domus ecclesiae): Sinj⁴⁵ (sl. 8) i Gala⁴⁶ (sl. 9). Tlocrtne osobitosti triju seoskih građevina, najvjerojatnije uređenih u već postojećoj antičkoj arhitekturi, upozoravaju na njihov raniji nastanak: Potravlje,³² Cecela II³¹ (sl. 10), Miri u Kaštel Novome¹⁰⁹ (sl. 24).

Na mogućnost ranijeg datiranja pojedinih crkava upućuju i neki elementi namještaja, naprimjer oni ukrašeni urezanim križevima, koji su relativno kronološki pouzdano raniji od reljefnih oblika, o čemu svjedoči primjerak iz Stobreča⁶⁷⁻⁶⁹ (sl. 17 a,b). Ovamo spadaju i ulomci prošupljenih pluteja,⁷⁹ te korintski kapiteli prepoznatljive stilizacije⁸²⁻⁸⁴ (sl. 18 a,b; 19). Sreću se u Bijačima,⁶⁵ Nisku,⁶⁶ Fumiji,⁷¹ Klapavicama,⁷² Katici Bajamima⁷³ i Crkvini⁷⁴ u Biskupiji, Donjem Selu⁷⁵ na Šolti, Danilu Gornjem⁷⁶, Kaštel Gomilici,⁸⁰ Potravlju,⁸¹ Omišu,^{77, 89} Donjem Humcu i Dolu na Braču,^{78, 86} Kljakama,⁸⁷ Mravincima⁸⁸ i drugdje.

Budući da se, po svemu sudeći, zadnji izdanci figuralnog stila na salonitanskom području gube iza sredine 6. st.,⁹⁷ ulomke bismo crkvenog namještaja, ukrašene na takav način, mogli smatrati ranijima: Mirje na Braču,⁹² Miri¹⁰⁹ (sl. 23) i Stomorija¹⁰⁸ u Kaštel Novome. Ovamo spada i jedna osebujna grupa ranokršćanskih ulomaka iz Brnaza i Otoka u dolini Cetine (sl. 20 a,b; 22). Obilježena je izraženom figuralnošću, rustičnim, plošnim rezbarjenjem, plitko-reljefnom dekorativnošću, zgusnutošću motiva i njihovim popunjavanjem zarezima i punciranjem, načelom tzv. horror vacui, te osobito pojavom primitivno stiliziranog ljudskog lika – po svemu, dakle, stilski bliža izrazu pretkršćanske ilirske umjetnosti, negoli kasnijeg 6. st.¹⁰⁰⁻¹⁰³ Na to upućuje i pojava pletenice, koja se inače u različitim oblicima susreće na kasnoantičkoj pretkršćanskoj skulpturi u Dalmaciji, prije svega u Salonu¹⁰⁵ (sl. 21).

Nadalje, nizu je lokaliteta moguće pretpostaviti raniju dataciju na temelju različitih pojedinačnih elemenata i nalaza, toponimskih tragova ili pisanih izvora, odnosno općeg arheološko-povijesnog sklopa (Sinj-Fratarka,⁹⁰ Bunje na Braču,⁹¹ Bazilija na Šolti,⁹³ Čitluk kod Sinja⁹⁴).

Nabrojani detalji, koji se odnose na dataciju ranokršćanskih crkava na području salonitanskog zaledja, daju naslutiti da je najveći dio tih zdanja nastao tijekom 5. st. Ona su međutim naknadno, često i u nekoliko navrata, doživljavala preinake, dogradnje i obnovu namještaja, uslijed čega se, najčešće na temelju pojedinačnih elemenata, uglavnom prekasno datiraju.